

VIEL ERREICHT UND NOCH VIEL VOR

Lobby für Mädchen
gemeinnützig und mildtätig

ABSCHLUSSBERICHT zum Pilotprojekt YUNA

FGM/C – Prävention durch
Mädchen-, Mütter- und Väterarbeit und
durch Qualifizierung von MultiplikatorInnen

Lobby für
Mädchen

gemeinnützig und mildtätig e.V.

gefördert vom:

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Das Projekt YUNA	2
2.1.	Ausgangssituation	2
2.2.	Rahmenbedingungen des Projektes	3
2.3.	Projektziele und Zielgruppen.....	3
2.4.	Konzept.....	4
3.	Projektangebote und -inhalte	6
3.1.	Beratung und Begleitung	7
3.2.	Angebote zur Stärkung und Qualifizierung von MultiplikatorInnen	8
3.2.1.	Webinare	9
3.2.2.	Workshops	12
3.3.	Tätigkeiten als Referentinnen	14
3.4.	Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.....	16
3.5.	Aufklärung und Sensibilisierung.....	21
4.	Auswertung & Ergebnisse YUNA	22
4.1.	Beziehungsarbeit.....	22
4.2.	Aus-, Fort- und Bildungsangebote	23
4.3.	Interdisziplinarität und Zielgruppen	25
4.4.	Flächendeckende und nachhaltige Unterstützungsangebote.....	26
5.	Evaluation	27
6.	Online-Fachtag FGM/C, Prävention und Intervention weiblicher Genitalbeschneidung	27
7.	Zusammenfassung und Ausblick	29

Anhang

Externe Evaluation des Projektes YUNA durch Prof. Dr. Angelika Henschel

1. Einleitung

Die weibliche Genitalbeschneidung¹ kommt weltweit vor und betrifft nach Schätzungen von UNICEF etwa 200 Millionen Mädchen und Frauen.

Die weibliche Genitalbeschneidung (FGM/C²) umfasst alle nicht medizinisch notwendigen Verfahren, die die weiblichen äußeren Genitalen teilweise oder vollständig verletzen oder entfernen. Es handelt sich dabei um eine schwere Menschenrechtsverletzung, die vor allem die Rechte auf Gesundheit, körperliche Unversehrtheit und genitale Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen verletzt. In Deutschland ist die Praktik seit 2013 im §226a Strafgesetzbuch verboten, auch in den meisten Prävalenzländern gibt es entsprechende Gesetze, dennoch wird die Praktik weltweit fortgeführt. Die weibliche Genitalbeschneidung ist gesellschaftlich tief verwurzelt und in dem Werte- und Normsystem praktizierender Gemeinschaften verankert. Es besteht oft ein enormer sozialer Druck, Mädchen der weiblichen Genitalbeschneidung zu unterziehen, damit sie und deren Familien von der Gemeinschaft nicht ausgegrenzt werden.

Durch Globalisierungs- und Migrationsprozesse ist FGM/C auch in Europa, Deutschland und Nordrhein-Westfalen präsent. Nach der Dunkelzifferschätzung von Terre des Femmes, werden die vermutlich betroffenen und gefährdeten Mädchen und Frauen berechnet. Hiernach leben in Deutschland 103.947 potenziell betroffene Frauen und Mädchen und bis zu 17.271 potenziell gefährdete Mädchen. In Nordrhein-Westfalen werden die Zahlen der potenziell betroffenen Frauen und Mädchen auf 22.483 und die der potenziell gefährdeten Mädchen auf bis zu 3.867 geschätzt.³ (Stand 2022)

Aus den Zahlen der Dunkelzifferschätzung lässt sich schließen, dass FGM/C innerhalb der Communities in Deutschland, anderen Ländern Europas oder im Heimatland praktiziert wird bzw. wurde. Bei der sogenannten „Ferienbeschneidung“ werden Mädchen in den Schulferien ins europäische Ausland oder ins Heimatland der Eltern gebracht, um FGM/C an ihnen vornehmen zu lassen. FGM/C ist eine Form geschlechtsspezifischer Gewalt, die es nötig macht, sich auch in Deutschland damit zu befassen. Zum einen, um betroffene Mädchen und junge Frauen effizient zu unterstützen und zum anderen, um unversehrte Mädchen zu schützen.

Die Themen FGM/C, weibliche Sexualität und Lust sind Tabuthemen in praktizierenden Gemeinschaften, aber auch in der europäischen Gesellschaft. Deswegen ist es wichtig, die weibliche Genitalbeschneidung zu thematisieren und dem Thema in der Öffentlichkeit Raum zu geben, damit Mädchen und junge Frauen geschützt werden können. Da FGM/C nicht ausschließlich ein medizinisches Thema ist, betrifft es interdisziplinär alle Fachkräfte und Privatpersonen, die mit Mädchen und jungen Frauen aus Prävalenzländern im Kontakt sind.

¹ Die Fachfrauen der LOBBY FÜR MÄDCHEN verwenden den Begriff der weiblichen Genitalbeschneidung, da betroffene Mädchen und Frauen zur Zielgruppe gehören. Die Praktik soll dadurch nicht verharmlost werden, der Begriff der weiblichen Genitalverstümmelung wird nicht verwendet, um betroffene und gefährdete Mädchen nicht zu stigmatisieren und/oder zu verletzen.

² FGM/C steht für Female Genital Mutilation / Cutting und wird mit den Begriffen „weibliche Genitalverstümmelung“ und „weibliche Genitalbeschneidung“ übersetzt. Das Kürzel FGM/C wird in Fachkreisen verwendet, beinhaltet beide Begrifflichkeiten und weist auf einen kontextbezogenen Einsatz der Begrifflichkeiten hin.

³ Bei diesen Zahlen handelt es sich nicht um eine statistische Erhebung, sondern um eine Berechnung mit den Angaben des Statistischen Bundesamtes zu Mädchen und Frauen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit und den Prävalenzraten. Die Zahlen können jährlich schwanken und lassen keine Prognosen zu.

Das NRW-weite Pilotprojekt YUNA befasste sich mit der Prävention von weiblicher Genitalbeschneidung. In folgendem Bericht werden das Projekt YUNA, seine Angebote, sowie wichtige Erkenntnisse aus der Arbeit des 3,5-jährigen Pilotprojekts dargestellt.

2. Das Projekt YUNA

Das Pilotprojekt „YUNA – für ein selbstbestimmtes und unversehrtes Leben von Mädchen und Frauen“ ist ein landesweites Projekt, das sich mit der Prävention von weiblicher Genitalbeschneidung befasste. Der Name YUNA stammt aus dem Keltischen und bedeutet „die Erwünschte“. Es wurde unter dem Projekttitel „FGM/C- Prävention durch Mädchen-, Mütter- und Väterarbeit und durch Qualifizierung von MultiplikatorInnen“ vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen und im Anschluss daran vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen vom 01.11.2019 bis zum 31.04.2023 gefördert.

2.1. Ausgangssituation

Der Verein LOBBY FÜR MÄDCHEN bietet seit 35 Jahren in Köln und Umgebung Hilfe und Unterstützung für Mädchen und jungen Frauen. Um die Diversität der Zielgruppe, wie beispielsweise Mädchen und junge Frauen mit schwerwiegenden geistigen und/oder körperlichen Behinderungen oder Mädchen und junge Frauen mit Fluchtbiografie, in angemessener Weise zu berücksichtigen, hat die LOBBY FÜR MÄDCHEN in den letzten Jahren verstärkt ausdifferenzierte Angebote in den Arbeitsbereichen Beratung, Prävention und Offene Mädchenarbeit entwickelt und konnte vielfältige Angebote für Mädchen und junge Frauen etablieren. Durch die verschiedenen Arbeitsfelder und Bausteine der pädagogischen Arbeit und deren Zusammenwirken werden Mädchen und jungen Frauen unterschiedliche, niedrigschwellige und kontinuierliche Zugänge zu Unterstützungsangeboten ermöglicht und ihre Lebenslagen werden ganzheitlich in den Blick genommen.

Das Thema FGM/C wurde bereits im Jahr 2009 im Mädchentreff des Mädchenzentrums I der LOBBY FÜR MÄDCHEN durch Besucherinnen selbst zum Thema gemacht. Eine Mitarbeiterin arbeitete sich daraufhin in die Thematik ein, vernetzte sich mit unterschiedlichen AkteurInnen in NRW und wurde kompetente Ansprechpartnerin zum Thema FGM/C. Aus diesen Erfahrungen leitete sich der Bedarf ab, weitergehende Unterstützungsangebote für betroffene und gefährdete Mädchen und junge Frauen zu entwickeln und einen geschützten Raum für diese zu schaffen, um über das Thema weibliche Genitalbeschneidung zu sprechen.

Das Projekt YUNA wurde als eine Erweiterung und Ergänzung der NRW-weit bestehenden Beratungs- und Hilfsangebote mit Fokus auf Mädchen und junge Frauen entwickelt. YUNA baute auf den bisherigen Erfahrungen der LOBBY FÜR MÄDCHEN in der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen auf und mit dem Pilotprojekt sollten neue Wege der Beratung, Information, Sensibilisierung, Qualifizierung von MultiplikatorInnen und Vernetzung erprobt werden.

2.2. Rahmenbedingungen des Projektes

YUNA ergänzte die bestehenden Angebote des Vereins LOBBY FÜR MÄDCHEN in der Mädchenberatungsstelle und in den Mädchenzentren I + II. Personell bestand das YUNA-Team aus einer Projektleitung- und -koordination (insg. 12 Wochenstunden) und einer pädagogischen Fachkraft (39 Wochenstunden).

Das Projektbüro befand sich im Mädchenzentrum II in der Weidengasse 70-72 in 50668 Köln. Hier befindet sich auch ein Mädchentreff, wo Mädchen und junge Frauen Freizeit- und Bildungsangebote wahrnehmen können. Zudem gibt es in diesen Räumlichkeiten einen Multifunktionsraum, der für Gruppenangebote und Arbeitskreise genutzt werden kann. Die Angebote von YUNA waren allerdings nicht an den Standort gebunden und wurden flexibel auch in anderen Einrichtungen und Institutionen angeboten.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie mussten ab März 2020 die Einrichtungen der Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der MigrantInnenselbstorganisationen etc. aufgrund verschiedener Lockdowns schließen (siehe Coronaschutzverordnungen ab März 2020). Damit war der Zugang zur Zielgruppe der Mädchen und junge Frauen und der Mütter und Väter zeitweise gar nicht oder nur eingeschränkt möglich.

2.3. Projektziele und Zielgruppen

Das übergeordnete Projektziel von YUNA war die Verhinderung von FGM/C. Dieses Ziel sollte mit verschiedenen Strategien der Prävention erreicht werden. Hierzu gehörten die Teilziele Aufklärung, Enttabuisierung des Themas FGM/C und Sensibilisierung für das Thema.

Beratungs- und Unterstützungsangebote für betroffene Mädchen und junge Frauen werden der Prävention zugeordnet, da Frauen, die an der Weiterführung der Praktik beteiligt sind, ggf. auch Töchter bekommen, die geschützt werden müssen.

Die Teilziele sollten durch die Vermittlung von fachspezifischem Wissen, sowie die Vermittlung von Kenntnissen über Hilfeangebote der LOBBY FÜR MÄDCHEN und anderer AkteurInnen in NRW, die zum Thema arbeiten, erreicht werden.

Diese sollten auch über die Stärkung und Qualifizierung von Mädchen, jungen Frauen, Müttern, Vätern und anderen Familienangehörigen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geschehen. Alle, die das Thema in ihrem persönlichen oder beruflichen Umfeld einbringen können (beispielsweise in Communities, Schule, Jugendeinrichtungen, Peer-Gruppe) waren für YUNA sogenannte MultiplikatorInnen.

Auch die Vernetzung mit Fachkräften, die mit den Zielgruppen arbeiten, war Teilziel, um zur Prävention beizutragen. Alle die mit Zielgruppen wie Mädchen, Frauen oder Familien aus Prävalenzländern arbeiten, sollten Teil eines sogenannten Unterstützungsnetzwerks sein, damit betroffene Mädchen und junge Frauen Kenntnisse über Unterstützungsangebote erhalten und Maßnahmen zum Schutz unversehrter Mädchen ergriffen werden können.

Zu den Zielgruppen gehörten:

- Mädchen ab 10 Jahren und junge Frauen, die von FGM/C betroffen sind
- Mädchen ab 10 Jahren und junge Frauen, die von FGM/C bedroht sind (u.a. Ferienbeschneidung, Reinfibulation)
- Junge Mütter mit Töchtern (ab Säuglingsalter), die selbst oder deren Eltern aus Prävalenzländern zugewandert oder geflüchtet sind und deren Töchter von FGM/C bedroht sind
- Schwangere junge Frauen, die aus Prävalenzländern zugewandert oder geflüchtet sind (von FGM/C betroffene oder bedrohte (Reinfibulation))
- Mädchen und junge Frauen, die nicht von FGM/C betroffen oder bedroht sind, die sich für Prävention von FGM/C engagieren wollen (Besucherinnen der Mädchenzentren, Schülerinnen etc.)
- Mütter, Väter und andere Familienangehörige wie Tanten, Onkel, Geschwister, die aus Prävalenzländern zugewandert oder geflüchtet sind und sich für das Thema interessieren und sich gegen FGM/C engagieren wollen
- Nicht zugewanderte Eltern/Familien, die sich für Prävention von FGM/C engagieren wollen
- Fachkräfte der Jugendhilfe.

2.4. Konzept

Grundhaltungen

Wichtige Grundsätze in der Arbeit und für die Arbeit mit den Zielgruppen sind neben einem niedrigschwelligen, nicht-stigmatisierenden Zugang zu den Zielgruppen, eine offene und (kultur-)sensible Haltung. FGM/C darf nicht isoliert betrachtet werden, da es in der Regel *einen* Aspekt in der Gesamtbiografie von betroffenen Mädchen und jungen Frauen darstellt. Es benötigt Vertrauen, Geduld und Empathie erlerntes Wissen schrittweise zu hinterfragen und effizient an das Thema mit entsprechend passenden pädagogischen Methoden und Materialien heranzuführen. Es ist wichtig, betroffene Frauen nicht in die Opferrolle zu drängen und sie als Expertinnen in Ihrem Leben zu sehen. Des Weiteren dürfen die Mütter und Familien nicht als TäterInnen stigmatisiert werden, um eine Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Für einen sensiblen Umgang auf Augenhöhe mit den Zielgruppen gehört auch die Verwendung von sensibler und rassismuskritischer Sprache, da ansonsten Machtverhältnisse reproduziert werden können, was dazu führen kann, dass ein Zugang zur Zielgruppe verwehrt wird. Mädchen und junge Frauen dürfen nicht bevormundet werden und Unterstützungsangebote auferlegt werden – ein sogenannter unreflektierter Aktionismus muss vermieden werden.

Bausteine des Projektes

Das Projekt bestand aus den Projektbausteinen *Beratung und Begleitung, Stärkung und Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Netzwerkarbeit und Aufklärung und Sensibilisierung*, mit folgenden Angeboten:

- Workshops für Mädchen und junge Frauen zu den Themen Sexualität, Gesundheit, Menstruation, (Kinder-)Rechte und FGM/C. Hierdurch werden sie befähigt, als Multiplikatorinnen gegen die Beschneidung von Mädchen zu agieren
- Beratung von Betroffenen, Müttern, Vätern und Familienangehörigen auch im Hinblick auf Rekonstruktion
- Fachvorträge, durch die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gegen Beschneidung von Mädchen sensibilisiert werden
- Planung von Aktionen mit Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern (beispielsweise „6.2. Nulltoleranztag FGM/C“, „8.3. Internationaler Frauentag“, „25.11. Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen“, „14.02. One billion Rising – Aktionstag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen“, „07.05. Tag der genitalen Selbstbestimmung“, „11.10. UN-Welt-Mädchentag“)
- Vermittlung von Hilfeangeboten z.B. zum Thema Asyl und aufenthaltsrechtliche Fragestellungen

Erreichen der Zielgruppen

Die Prävention von weiblicher Genitalbeschneidung umfasst vor allem den Schutz von Mädchen und jungen Frauen, die von FGM/C bedroht sind. Aber auch die Unterstützung betroffener Frauen gehört zur Prävention, da Frauen, die an der Weiterführung der Praktik beteiligt sind, ggf. auch Töchter bekommen, die geschützt werden müssen. Der Ansatz sich an verschiedene Zielgruppen zu wenden ist wichtig, um der Komplexität des Themas gerecht zu werden. Deswegen sollten für eine erfolgreiche Prävention alle genannten Zielgruppen mitgedacht und Strategien entwickelt werden, um diese zu erreichen.

Das Erreichen der Zielgruppen war in erster Linie über die bereits bestehenden Angebote der LOBBY FÜR MÄDCHEN geplant. Durch den niedrigschwelligen, freiwilligen und nicht-stigmatisierenden Zugang über die Offenen Mädchentreffs der Mädchenzentren und die aufsuchende Mädchenarbeit in Unterkünften für Geflüchtete sollte der Kontakt zu betroffenen und gefährdeten Mädchen und jungen Frauen hergestellt werden. Zudem sollten über die Mädchenzentren auch Mädchen und jungen Frauen erreicht werden, die sich für die Prävention von FGM/C engagieren möchten und nicht von FGM/C betroffen oder bedroht sind, sowie die Mütter, Väter und andere Familienangehörige betroffener und gefährdeter Besucherinnen der Mädchenzentren, sofern diese damit einverstanden sind. Mütter, Väter und andere Familienangehörige sollten zudem über Kontakte zu Interkulturellen Zentren, MigrantInnenselbstorganisationen und Trägern, die Jungen- und/oder Männerarbeit machen, Communities, Moscheevereine, Kirchen erreicht werden. Betroffene schwangere Frauen sollten über Kontakte zu Kliniken, Hebammen und AkteurInnen im Gesundheitsbereich erreicht werden.

Konzeptionelle Weiterentwicklung und Umstrukturierung

Aufgrund der COVID-19-Pandemie mussten im März 2020 die Einrichtungen der Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und somit auch die Mädchentreffs der LOBBY FÜR MÄDCHEN während der Lockdowns schließen (siehe Coronaschutzverordnungen ab März 2020). Somit war der Zugang zur Zielgruppe der Mädchen und jungen Frauen zeitweise gar nicht oder nur eingeschränkt möglich und das ursprünglich verfolgte Ziel, Mädchen und junge Frauen über die Offene Mädchenarbeit zu erreichen und dadurch auch den Kontakt zu den Eltern und deren Communities aufzubauen, konnte so nicht weiterverfolgt werden.

Es brauchte den persönlichen Erstkontakt, um eine Vertrauensbasis zu schaffen, um über Themen wie die weibliche Genitalbeschneidung sprechen zu können. Bei dem Thema FGM/C handelt es sich um ein sehr emotionales und oft mit Scham besetztes Tabuthema,

an welches schrittweise herangeführt werden muss. Die Besucherinnen beschäftigte, während der COVID-19-Pandemie, viele weitere Themen (u.a. Aufholen von Lerninhalten, Ängsten ausgelöst durch die Pandemie, fehlende Privatsphäre), die für sie übergeordnet waren. Die geplante Vorgehensweise einen niedrigschwelligen Erstkontakt zu den Mädchen, die den Mädchentreff der LOBBY FÜR MÄDCHEN besuchen, herzustellen und darüber auch die Eltern und ihre Communities zu erreichen, musste somit über eine Anpassung der Angebote erweitert werden.

Anpassung der Angebote

Die oben beschriebenen veränderten Rahmenbedingungen erforderten die Entwicklung neuer Vorgehensweisen. Der Prozess der Projektanpassung wurde supervisorisch unterstützt.

Die neu entwickelte Vorgehensweise zur Erreichung der Zielgruppen setzt an der Netzwerkarbeit an. Im Vordergrund stand nun das Ziel Fachkräfte zu erreichen, die mit den Zielgruppen der Mädchen, jungen Frauen und Vätern arbeiten und sogenannte Zugänge zu den Zielgruppen haben. Hierzu wurden (digitale) Angebote entwickelt, die Fachkräfte für die Thematik FGM/C sensibilisieren. Wichtig war es, digitale Angebote zu schaffen, die auch während eines Lockdowns durchgeführt werden können. Die Angebote wurden an Fachkräfte aus unterschiedlichen Fachbereichen u.a. der Schulsozialarbeit oder der Offenen Kinder- und Jugendarbeit adressiert. Über diesen interdisziplinären Ansatz wurde das Projekt YUNA in NRW bekannt gemacht und Fachkräfte, die täglich mit den Zielgruppen arbeiten, sollten neben der Sensibilisierung für das Thema FGM/C das Projekt YUNA und seine Angebote für alle Zielgruppen kennenlernen.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit wurde YUNA bei unterschiedlichen Kooperationspartnerinnen und -partnern vorgestellt. In Erstkontakten war es sinnvoll, das umfassende Angebot der LOBBY FÜR MÄDCHEN vorzustellen, um zu verdeutlichen, dass Mädchen über einen nicht-stigmatisierenden Zugang zu dem Thema finden können. Es besteht somit die Möglichkeit, die Mädchen zunächst im Offenen Bereich anzubinden, wo sie ihre Freizeit verbringen können. Mit dieser Arbeitsweise wird signalisiert, dass die Thematik FGM/C mitgedacht wird und für die Mädchen und jungen Frauen ein sicherer Raum geschaffen wird, in dem auch das Thema FGM/C besprochen werden kann.

Zudem wurden Überlegungen zu einem sogenannten Unterstützungsnetzwerk gemacht. Vereine, Träger, Institutionen und Beratungsstellen sollten sich vernetzen, damit transparent wird, wer zu welchem Thema mit welcher Zielgruppe arbeitet. Dieses Netzwerk sollte aufbauend interdisziplinären Austausch und Zusammenarbeit ermöglichen. Da das Thema FGM/C sehr unterschiedliche Lebensbereiche tangiert, ist dies wichtig, um betroffene und gefährdete Mädchen und Frauen umfassend zu unterstützen.

3. Projektangebote und -inhalte

Im Rahmen der Projektbausteine *Beratung und Begleitung, Stärkung und Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Netzwerkarbeit und Aufklärung und Sensibilisierung* gab es unterschiedliche Angebote für verschiedene Zielgruppen. Alle Projektangebote und -inhalte von YUNA im Projektzeitraum November 2019 bis April 2023 werden im Folgendem vorgestellt.

3.1. Beratung und Begleitung

Die Beratung und Begleitung richteten sich zum einen an betroffene und gefährdete Mädchen und junge Frauen, aber auch an deren Familienangehörige, sowie Fachkräfte aus NRW.

Online-Sprechzeit

Um auf die erschwerten Kontaktbedingungen der COVID-19-Pandemie zu reagieren, wurde eine Online-Sprechzeit eingerichtet. Somit konnten sich Mädchen und junge Frauen auch an die Projektmitarbeiterinnen wenden, wenn ein persönlicher Kontakt nicht möglich war. Zudem konnte ein Erstkontakt zu Mädchen und jungen Frauen, die außerhalb von Köln in NRW leben, über die Videosprechstunde stattfinden. Die Online-Sprechzeit wurde über die Portale Click-Doc und ZOOM angeboten. Die Online-Sprechzeit fand dienstags von 16 bis 18 Uhr und donnerstags von 10 bis 12 Uhr statt. Termine konnten per Mail oder Telefon vereinbart werden. Auf Nachfrage wurden Termine auch außerhalb der Sprechzeiten vereinbart.

Anonyme Fallbesprechungen / Fachberatungen

Durch die Webinare wurden viele Fachkräfte aus Nordrhein-Westfalen auf das Projekt YUNA aufmerksam. Fachkräfte, die mit Mädchen und jungen Frauen aus Prävalenzländern arbeiten, konnten sich mit allen Anliegen rund um die Thematik FGM/C an die Projektmitarbeiterinnen wenden. Gerade im Umgang mit betroffenen Mädchen und jungen Frauen oder bei der Gefährdungseinschätzung von Töchtern betroffener Frauen, bestehen oft große Unsicherheiten. Es gab die Möglichkeit, dass Fälle anonym besprochen wurden. Die Projektmitarbeiterinnen begleiteten und unterstützten Fachkräfte in ihrem weiteren Vorgehen.

Anliegen und Beratungsinhalte

Bei den Beratungsanfragen wurden mehrere Inhalte und Anliegen thematisiert. Bis zum 31.12.2022 gab insgesamt dreizehn Anfragen in Bezug auf Beratung, wovon vier Anfragen von Fachkräften kamen (Hebamme, Erziehungsberatungsstelle, Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit), eine Anfrage aus einer Community und neun Anfragen von betroffenen jungen Frauen. Die Anfragen kamen aus Herford, Mönchengladbach, Duisburg, Düsseldorf, Köln und Dortmund. Sechs Anfragen wurden telefonisch bearbeitet, eine über die Online-Sprechzeit, fünf in Präsenz in einer externen Beratungsstelle und eine in Präsenz vor Ort bei der LOBBY FÜR MÄDCHEN. Von den 13 anfragenden Personen waren 12 weiblich und eine männlich. Fünf der Anfragen waren anonyme Fallbesprechungen, bei acht der Anfragen ging es um persönliche Anliegen der anfragenden Frauen selbst. Sieben Anfragen befanden sich bis zur Erstellung dieses Berichtes im Begleitungsprozess. Die genannten Prävalenzländer in den Beratungsprozessen waren Gambia, Guinea, Nigeria, Senegal und Somalia.

Beratungsthemen (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl
Vermittlung von FachärztInnen	7
Behandlungsmöglichkeiten in Deutschland und weltweit (Rekonstruktion vs. Defibulation)	6
(gynäkologisches) Gutachten für das BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)	4
Körperliche Beschwerden und Auswirkungen von FGM/C (gesellschaftlich, körperlich, psychisch)	6
Formen von FGM/C und Anatomie weiblicher Geschlechtsorgane / Begrifflichkeiten und Benennungen	8
Strafbarkeit von FGM/C in Deutschland / Gesetzeslage / Kindeswohl und Möglichkeiten zur Sicherung des Kindeswohls bei Gefährdung	5
Familiäre Strukturen und sozialer Druck auf die Betroffenen	4
Relevanz des Themas FGM/C für das Asylverfahren	6
Gründe für FGM/C	7
Aufarbeitung vorangegangener ÄrztInnenbesuche und Stärkung und Motivation der Betroffenen	2
Stärkung der Fachkraft im Umgang mit der Klientin beim Tabuthema FGM/C	8
Ferienbeschneidung und Reise ins Herkunftsland mit Tochter	2
Regionale Informationen und Prävalenzraten	3

Die geringe Zahl an Beratungsanfragen erklärt sich durch die erschwerten Zugangsbedingungen zur Zielgruppe aufgrund der COVID-19-Pandemie ab März 2020. Trotz geringer Beratungsanfragen wurde deutlich, wie vielschichtig und komplex das Thema FGM/C ist und wie wichtig es ist, sich umfassend mit einem Fall zu beschäftigen. Um betroffene Mädchen und junge Frauen nachhaltig zu unterstützen und gefährdete Mädchen und junge Frauen zu schützen, ist ein interdisziplinärer Austausch zwischen Fachkräften und ein gutes Netzwerk unabdingbar. Betroffene Mädchen und junge Frauen und Mitglieder der Communities müssen niedrigschwellige Unterstützungsangebote kennen, damit Unterstützung möglich wird. Zudem müssen Fachkräfte sensibilisiert sein, um eine Relevanz des Themas überhaupt zu erkennen und daraufhin Unterstützung einer Fachstelle o.Ä. in Anspruch zu nehmen.

3.2. Angebote zur Stärkung und Qualifizierung von MultiplikatorInnen

Mit dem Ziel sogenannte MultiplikatorInnen zu stärken und zu qualifizieren wurden digitale und analoge Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen erarbeitet. Alle Personen, die das Thema in ihrem persönlichen und beruflichen Umfeld einbringen können, werden als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gesehen. Mädchen, die das Thema FGM/C in ihre

Peer-Group oder in die Schule tragen, Mütter und Väter (aus Communities), die das Thema in ihre Familie oder ihr Umfeld ggf. an Mitglieder der Diaspora-Gemeinschaft tragen oder Fachkräfte, die das Thema FGM/C in ihr Kollegium mitnehmen und für den Arbeitsalltag sensibilisiert sind.

3.2.1. Webinare

Zielgruppen

Das Webinar richtete sich an professionelle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus verschiedenen Bereichen, wie der Sozialen Arbeit (Flüchtlingshilfe, Jugendhilfe, Schule) und dem Gesundheitsbereich (ÄrztInnen, Hebammen, MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen) und auch an Mitarbeitende aus Behörden und Ministerien.

Die Wege, Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen zu erreichen, waren unterschiedlich. Zum einen wurden gezielt Fachkräfte unterschiedlicher Professionen angesprochen, bei denen das Thema FGM/C platziert werden sollte. Des Weiteren gab es Webinar-Anfragen von interdisziplinären und/oder multiprofessionellen Teams oder Institutionen. Um auf Anfragen einzelner Interessierten (teils auch Privatpersonen) zu reagieren, wurden sogenannte offene Webinare angeboten, die regelmäßig stattgefunden haben und bei denen sich die Teilnehmenden interdisziplinär zusammensetzten.

Ziele und Inhalte

Ziele der Webinare waren der Wissenserwerb zum Thema FGM/C, die Sensibilisierung für das Thema FGM/C und das Kennenlernen von YUNA.

Hierzu wurden im ersten Teil wichtige Grundlagen zum Thema FGM/C vermittelt. Bei der thematischen Einführung wurden Aspekte zu den Begrifflichkeiten, Formen von FGM/C, Verbreitung der Praktik, Rahmenbedingungen der Durchführung, Auswirkungen und Folgen, sowie Begründungsmuster dargestellt. Es sollte dabei die Komplexität des Themas herausgestellt werden, damit deutlich wird, dass FGM/C nicht isoliert betrachtet werden kann und immer in einem Gesamtzusammenhang gesehen werden muss. Nur so kann auch in Deutschland präventiv gearbeitet werden. Darüber hinaus wird das Thema FGM/C in Deutschland beleuchtet, welche Relevanz es in Deutschland hat, welche Gesetze es gibt, wie (medizinische) Unterstützung und Prävention aussehen kann, wie eine (drohende) Beschneidung erkannt werden kann und welche Grundhaltungen im Umgang mit betroffenen und gefährdeten Mädchen und jungen Frauen wichtig sind. Zum Abschluss wurden Informationen über die Angebote des Vereins LOBBY FÜR MÄDCHEN und das Pilotprojekt YUNA gegeben.

Die Inhalte wurden nicht auf einzelne Berufsgruppen zugeschnitten, sondern beinhalteten bewusst viele verschiedene Aspekte aus unterschiedlichen Fachbereichen. So konnte jede Fachkraft für ihren Arbeitsbereich wichtige Erkenntnisse erlangen. Das Konzept des Webinars sah es nicht vor, spezifische Themen für eine bestimmte Gruppe zu vertiefen. Unterschiedliche Fachprofessionen konnten Aspekte aus Ihrem Berufsfeld aber auch aus anderen Bereichen erfahren, was die Interdisziplinarität des Themas FGM/C widerspiegelt. Die Veranstaltung konnte somit als Einstieg in die Thematik dienen, bisheriges Wissen konnte vertieft werden.

Für die Webinare wurde ein einheitlicher Ablauf erarbeitet. Die Dauer des Webinars beträgt 120 Minuten, die sich aus einem 100-minütigen Input einer Projektmitarbeiterin und einem

20-minütigen Austausch zusammensetzen. Damit die Qualität des Austauschs erhalten bleibt, wurde die maximale Teilnehmendenzahl (15 Personen) begrenzt. Die Webinare wurden größtenteils über ZOOM angeboten. Wichtig war es, nach allen durchgeführten Terminen den Raum und die Möglichkeit zu weiterem Austausch zu geben. Oft kamen einzelne TeilnehmerInnen der Webinare auf das Angebot eines anschließenden persönlichen Kontaktes mit den Projektmitarbeiterinnen zurück. Alle Webinare wurden entsprechend nachbereitet, indem die in dem Austausch besprochenen Aspekte zusammengefasst und wichtige Links und Materialien zusammengestellt wurden und per Mail an die Teilnehmenden versendet wurden.

Die Webinare haben sich zu einem wesentlichen Bestandteil von YUNA entwickelt. Im gesamten Projektzeitraum wurden 40 Webinare angeboten an denen insgesamt 311 Personen (Stand 31. Dezember 22) aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen teilgenommen haben. Nach jedem Webinar wurde zur Qualitätssicherung ein Feedback eingeholt. Vom Stichtag, dem 13.09.21 bis zum 22.06.2022 wurden darauffolgende Webinare über Prof. Dr. phil. Angelika Henschel der Leuphana Hochschule Lüneburg evaluiert (Ergebnisse siehe Anhang).

Datum	Zielgruppe	TN von Anmeldungen	Bemerkungen
22.04.20	Mitarbeiterinnen der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.	7	
27.04.20	Mitarbeiterinnen der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.	4	
02.07.20	Fachkräfte der Schulsozialarbeit (Köln)	10	
06.07.20	Fachkräfte der Schulsozialarbeit (Köln)	11	
03.09.20	Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Köln)	4	
09.09.20	Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Köln)	2	
14.12.20	Mitarbeitende im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) (Düsseldorf)	13	
19.01.21	Mitarbeitende im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG) (Düsseldorf)	10	
10.02.21	Teilnehmende der AGOT LeiterInnenkonferenz (Köln)	9	
25.02.21	Mitarbeiterinnen der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.	9	
09.03.21	Mitarbeitende im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) (Düsseldorf)	5	
25.03.21	Teilnehmende am Arbeitskreis Sexualpädagogik (Remscheid)	8	
26.05.21	Teilnehmende am Arbeitskreis Schwanger und Alleinerziehend (Schwangerenkonfliktberatungsstellen Köln)	8	
22.06.21	Mitarbeiterinnen der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.	2	
23.06.21	Teilnehmende am Arbeitskreis Jugend und Prävention (Köln)	10	

13.09.21	Webinar Offen	9 von 9	Start der Evaluation
14.09.21	Fachkräfte in Unterkünften für Geflüchtete (Köln)	4 von 6	
06.10.21	Fachkräfte in Unterkünften für Geflüchtete (Köln)	3 von 6	
12.10.21	Webinar Offen	5 von 7	
21.10.21	Mitarbeitende im Amt für Gleichstellung Stadt Köln	6 von 6	
18.11.21	Mitarbeitende der LVR-Kliniken in NRW (Eingeladen vom LVR Kompetenzzentrum Migration) (Köln)	11 von 9	Mehr Teilnehmende als Angemeldete
22.11.21	Fachkräfte in Grundschulen aus NRW (vom MHKBG initiierte landesweite Aktionswoche gegen Gewalt an Frauen vom 22.-26.11.21)	3 von 5	
01.12.21	Studierende der Katholischen Hochschule (KatHo NRW Abt. Köln) Studiengang Hebammenkunde (B. Sc.)	2 von 2	
09.12.21	Webinar Offen	11 von 15	
20.01.22	Mitarbeitende des Fachbereichs Soziales der Stadt Brühl	4 von 6	
25.01.22	Webinar Offen	6 von 9	
17.02.22	Mitarbeitende im Gesundheitsamt der Stadt Köln	16 von 16	
21.02.22	Webinar Offen	5 von 8	
02.03.22	Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW Organisation über die Fachberatung MigrantInnen-selbstorganisationen / Fachbereich Migration	15 von 18	
23.03.22	Webinar Offen	11 von 14	
07.04.22	Webinar Offen	9 von 11	
06.05.22	Webinar Offen	5 von 5	
14.06.22	Webinar Offen	6 von 8	
22.06.22	Mitarbeitende EAE Köln	9 von 9	
15.08.22	Webinar Offen	9 von 11	
25.08.22	Mitarbeitende der LVR-Kliniken in NRW (Eingeladen von LVR Kompetenzzentrum Migration)	11 von 11	
14.09.22	Mitarbeitende DRK – Landesunterkunft Euskirchen II	12 von 12	
20.09.22	Webinar Offen	11 von 14	
23.09.22	Mitarbeitende DRK – Landesunterkunft Euskirchen II	10 von 10	
15.11.22	Webinar Offen	6 von 6	

Summe Teilnehmende: 311

Es gab eine hohe Nachfrage nach den Webinaren mit durchweg positiven Rückmeldungen. Oft folgten daraus Anfragen für weiterführende Angebote von YUNA oder Austauschtreffen, die zu einer Zusammenarbeit führten. Die offenen Termine wurden von Einzelpersonen gut angenommen und setzten sich überwiegend aus Teilnehmenden unterschiedlicher Fachbereiche aus NRW oder manchmal auch aus anderen Bundesländern zusammen.

Das digitale Format wurde zunächst im Rahmen der Kontaktbeschränkungen der COVID-19-Pandemie entwickelt und etablierte sich zu einem erfolgreichen Instrument, landesweit Fachkräfte für das Thema FGM/C zu sensibilisieren. Auch wenn der persönliche Kontakt dadurch nicht ersetzt werden kann, konnten viele Teilnehmende erreicht werden, die aufgrund Mobilitätseinschränkungen und fehlender zeitlicher Kapazitäten sonst nicht erreicht worden wären.

3.2.2. Workshops

Zielgruppen

Ein Workshopformat richtete sich an Mädchen und junge Frauen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren mit und ohne Migrationsbiografie, unabhängig davon, ob sie einen Bezug zum Thema FGM/C haben oder nicht. Das Angebot richtete sich sowohl an eine bestehende Gruppe wie Mädchen aus einer Schulklasse, Mädchen-AGs oder Mädchengruppen, die sich kennen, als auch an offene Gruppen z.B. aus den Mädchentreffs der LOBBY FÜR MÄDCHEN. Die Besonderheit bei der Zielgruppe der Mädchen war ihre Vulnerabilität, da die Teilnehmerinnen auch bedrohte oder betroffene Mädchen sein konnten und/oder Mädchen und junge Frauen aus Prävalenzländern, ohne bisherige Berührungspunkte zur Thematik.

Zudem wurden Konzepte für Workshops für Mütter und Workshops für Väter erarbeitet. Das Angebot richtet sich an Frauen bzw. Mütter und Männer bzw. Väter aus Communities/Prävalenzländern, die hier in Deutschland leben. Auch hier ist eine Besonderheit die Vulnerabilität der Zielgruppe, da die Teilnehmenden gefährdete oder betroffene Töchter, Frauen oder Familienangehörige (hier oder im Heimatland) haben können und auch selbst betroffen sein können. Zudem muss davon ausgegangen werden, dass die Teilnehmenden von intersektionaler Diskriminierung betroffen sind. Weitere Besonderheiten, die von den Workshopleiterinnen beachten werden müssen, sind u.a. Ethnizität, Religion, Sprache und Bildungsstand der Teilnehmenden. Workshops für Mütter und Workshops für Väter sind geschlechtsspezifisch konzipiert.

Ziele und Inhalte

Bei der Erarbeitung der Konzepte für die Workshopformate wurden die Ziele der Webinare Wissenserwerb zum Thema FGM/C, Sensibilisierung für das Thema FGM/C und Kenntniserwerb zu YUNA, um das Ziel Selbstwirksamkeit im Umgang mit FGM/C ergänzt. In der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen (oder Jungen und jungen Männern als potenzielle Väter) soll die Fähigkeit zur Empathie gefördert werden, ohne die Praktik zu verharmlosen. Die eigenen Rechte, wie das Recht auf genitale Selbstbestimmung, sollen gestärkt werden und FGM/C als Menschen- und Kinderrechtsverletzung eingestuft werden.

Ein Ziel der Workshopangebote war das Informieren und Aufklären über das Thema FGM/C. Es wurden hierzu verschiedene auf die Zielgruppen angepasste Methoden ausgewählt, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich mit eigenen Denkmustern und Vorstellungen auseinandersetzen und im Austausch miteinander diese reflektieren und hinterfragen.

Die Teilnehmenden sollten zum einen für das Thema sensibilisiert und zum anderen gestärkt werden, in ihrem persönlichen Umfeld aktiv zu werden bzw. die Inhalte des Workshops weiterzutragen. Neben der Wissensvermittlung über FGM/C waren Werte und Normen, Rechte und Selbstwirksamkeit und Engagement Inhalte der Workshops. Die Workshops wurden kostenfrei angeboten und sie dauerten ca. 3,5 Stunden. Die Workshops setzten sich aus einer Einstiegs- / Kennenlernrunde, den genannten Inhalten und einer Abschlussrunde zusammen. Zwischen den Einheiten wurden Reflexionsrunden mit anschließender Pause durchgeführt. Es wurden folgende Workshops für Mädchen, junge Frauen, Mütter und Väter angeboten:

Datum	Zielgruppe	Anzahl TN	Bemerkungen
06.11.20	Junge Frauen und Männer einer Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Köln)	6	Präsenz
24.11.20	Honorarkräfte/Ehrenamtliche einer Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Köln)	9	Präsenz
11.12.20	Frauen-/Müttergruppe der AWO (Düsseldorf)	6	Digital
01.06.21	Mädchengruppe der AWO (Düsseldorf)	4	Digital
10.03.22	Mädchengruppe LOBBY FÜR MÄDCHEN e. V. (Köln)	5	Präsenz
09.06.22	Junge Frauen / Mütter NADESCHDA Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e. V. (Herford)	14	Präsenz (Herford)

Summe Teilnehmende: 44

Durch die COVID-19-Pandemie gestaltete es sich schwieriger, die Zielgruppe der Mädchen und jungen Frauen zu erreichen und die Thematik FGM/C zu platzieren als bei Projektplanung gedacht. Bei dieser Zielgruppe standen existenzielle Themen, wie schulische Lerninhalte nachholen, fehlende Schutzräume außerhalb des Elternhauses, Kontaktabbrüche beispielsweise zur Peergroup im Vordergrund. Vielen war es nicht möglich, sich mit einem weiteren belastenden und emotionalen Thema wie FGM/C zu befassen. Mehrere Termine für Workshops mit Mädchen kamen infolgedessen aufgrund zu geringer Teilnehmerinnenzahl nicht zu Stande (Mindestteilnehmerinnenzahl 4). Es wurde deutlich, dass ein offenes niedrigschwelliges Angebot in Form eines Workshops in der Offenen Arbeit nicht gut angenommen wird und der Workshop als Angebot mit verbindlicher Anmeldung geplant werden muss.

Der Zugang zu allen Zielgruppen war oft aufgrund der Kontaktbeschränkungen und der Hygieneregulungen in z.B. Schulen und anderen Einrichtungen erschwert und nur bedingt möglich. Vor diesem Hintergrund wurden auch digitale Angebote für Mädchen und Mütter erprobt. Die Gruppen wurden in der Regel von pädagogischen Fachkräften bzw. Bezugspersonen der Gruppe begleitet.

Die Workshops wurden als Angebot für feste Gruppen beworben, beispielsweise in Jugendeinrichtungen oder Interkulturellen Begegnungszentren. Zu berücksichtigen war hier, dass die Interessierten sich stets freiwillig für den Workshop entscheiden dürfen. So nahmen

beispielsweise 14 junge Frauen einer Beratungsstelle an einem Workshop teil, woraus 4 Einzelberatungsprozesse resultierten.

Die konzipierten Workshops für Väter konnten im Projektzeitraum (bis Dezember 2022) nicht angeboten werden. Es wurden zu Beginn der Projektlaufzeit Kontakte zu Vereinen hergestellt, die im Laufe der Pandemie abgebrochen sind. Viele Mitglieder von Vereinen konnten sich lange aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht treffen und auch hier waren andere Themen übergeordnet.

3.3. Tätigkeiten als Referentinnen

In der Projektlaufzeit ist es gelungen, YUNA landesweit bekannt zu machen. Dies wurde unter anderem aus den Anfragen für verschiedene Referentinnenaktivitäten deutlich. Verschiedene AkteurInnen wendeten sich an die LOBBY FÜR MÄDCHEN, um für entsprechende Zielgruppen ein Angebot anzufragen. Hierzu zählten Einladungen zur Projektvorstellung YUNA, Fortbildungsformate, Einladungen als Expertinnen und Referentinnen für Gruppengespräche, Seminare, die Gestaltung von Workshops oder Fachforen bei Fachtagen oder Mitgestaltung von Rahmenprogrammen von Veranstaltungen.

Die Anfragen kamen von AkteurInnen aus ganz NRW. Die Kontakte kamen durch Teilnehmende der Webinare, durch die Teilnahme der Projektmitarbeiterinnen an Veranstaltungen anderer Träger und durch die Netzwerkarbeit zustande. Über diese Veranstaltungen wurden mindestens 450 Personen (Stand Dezember 2022) erreicht.

Datum	Zielgruppe / VeranstalterInnen	Art	Anzahl TN	Beitrag des Projektes YUNA
05.02.20	Teilnehmende einer interdisziplinären Fortbildung FGM_C (Veranstaltung der Stadt Köln / KKG Kompetenzzentrum Kinderschutz im Gesundheitswesen NRW)	Präsenz	Ca. 200	Infostand
28.02.20	Teilnehmende der LAG Mädchen*arbeit NRW e.V. (Veranstaltung der LAG Mädchen*arbeit NRW e.V.)	Präsenz	5	Input zum Thema FGM/C
14.09.20	Teilnehmende des Online Seminars „Projektvorstellung YUNA und FGM/C in der Offenen Mädchenarbeit“ über das Bildungsportal KUTAIRI (Veranstaltung von Günter Haverkamp)	digital	12	Projektvorstellung YUNA
04.03.21	Mitarbeitende der AWO Düsseldorf (Veranstaltung der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.)	digital	11	Fortbildung
18.03.21	Mitarbeitende der AWO Düsseldorf (Veranstaltung der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.)	digital	9	Fortbildung

25.03.21	Teilnehmende des Austauschs Interventionsketten bei Menschenhandel, FGM, und Zwangsverheiratung (Veranstaltung vom MHKBG)	digital	o.A.	Einladung als Expertinnen zum Thema FGM/C
02.07.21	Studierende der Sozialen Arbeit (B.A.) im Rahmen des Seminars zum Thema Sexualpädagogik der Katholische Hochschule (KatHO NRW, Abt. Köln) (Veranstaltung vom Gesundheitsamt Köln, Bereich Sexualpädagogik)	digital	13	Projektvorstellung YUNA und Expertinnenforum
02.09.21	Einsatzkoordinierende und Fachkräfte im Bereich „Gesundheitsorientierte Familienbegleitung in den Frühen Hilfen“ (Veranstaltung der Landesjugendämter NRW)	digital	7	Fachforum zum Thema FGM/C und Projektvorstellung
07.09.21	BesucherInnen der Veranstaltung der VHS Herford und der Terre des Femmes-Städtegruppe Herford (Veranstaltung der TDF-Städtegruppe Herford)	Präsenz	25	Gestaltung des Rahmenprogramms Film „In Search“ (Impulsvortrag und Diskussion)
10.09.21	Teilnehmende am Arbeitskreis Jugend (Bezirksjugendpflege Köln-Innenstadt)	Präsenz	12	Projektvorstellung YUNA
24.11.21	Fachkräfte in Grundschulen aus NRW (vom MHKBG initiierte landesweite Aktionswoche gegen Gewalt an Frauen vom 22.-26.11.21) (Veranstaltung der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.)	digital	2	Webinar und Austauschforum
09.02.22	Fachtag: FGM/C Ein Thema für unsere Beratungsarbeit? Information und Netzwerk. (Veranstaltung des Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis e.V.)	digital	18	Workshop zum Thema Prävention und FGM/C
14.03.22	Ausschuss für die Gleichstellung von Frauen und Männern der Stadt Köln	Präsenz	36	Impulsvortrag und Projektvorstellung
07.05.22	Kundgebung zum WWDOGA (World wide day of genital autonomy)	Präsenz (mit Live-Übertragung online)	o.A.	Impulsvortrag und Projektvorstellung
09.05.22	Bundesweite Tagung der Autonomen Mädchenhäuser 2022	Präsenz	8	Workshop zum Thema Prävention und FGM/C
17.11.22	Studierende der Universität Witten / Herdecke	digital	ca. 100	Webinar Schwerpunkt kulturelle Hintergründe von FGM/C als Ergänzung zu vorangegangenen Webinar mit medizinischem

				Schwerpunkt und Projektvorstellung
--	--	--	--	------------------------------------

Summe Teilnehmende: ca. 450

Die Tätigkeiten als Referentinnen waren wichtige Meilensteine in der Netzwerkarbeit. Die Anfragen kamen aus ganz NRW, beispielsweise aus Köln, Düsseldorf, Herford und dem Rhein-Erft-Kreis. Es waren Anfragen von AkteurInnen unterschiedlicher Ebenen und Fachbereiche (Landesjugendämter, Fachbereich Frühe Hilfen; Träger, wie die AWO oder der SKF oder das Gesundheitsamt Köln, Katholische Hochschule NRW, Abt. Köln, Fachbereich Soziale Arbeit).

Durch die Anfragen an die Projektmitarbeiterinnen von YUNA als Expertinnen zum Thema FGM/C in unterschiedlichen Formaten mitzuwirken wurde deutlich, dass das Thema FGM/C zunehmend in der Gesellschaft wahrgenommen wird und von verschiedenen AkteurInnen mitgedacht wird. Das ist ein wichtiger Schritt, wenn es um Prävention von FGM/C in Deutschland geht.

3.4. Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Netzwerkarbeit wurde vor allem durch die veränderten Rahmenbedingungen durch die COVID-19-Pandemie für das Pilotprojekt YUNA besonders wichtig. Über die Bekanntmachung des Projekts YUNA und die Arbeit der Projektmitarbeiterinnen wurden Wege zu den Zielgruppen geebnet und Zugänge zu den Zielgruppen geschaffen. Ziel war es durch Vernetzung YUNA landesweit bekannt zu machen. Dadurch sollten entsprechende Zielgruppen, sofern es die pandemischen Bedingungen zulassen, von den NetzwerkakteurInnen an YUNA verwiesen werden.

Hierzu wurden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit neben der Erarbeitung des Projektnamens YUNA, auch ein Aushang und Faltblätter für die Zielgruppen der Mädchen und jungen Frauen und der Erwachsenen / Fachkräfte gestaltet. Bei den Faltblättern wurde der Titel „Gegen weibliche Genitalbeschneidung“ in zehn verschiedenen Sprachen, die in einigen Prävalenzländern gesprochen werden, übersetzt (Englisch, Französisch, Arabisch, Kurdisch, Persisch, Bambara, Suaheli, Somali, Tigrinya und Indonesisch). Somit sollten sich auch Menschen aus den Communities angesprochen fühlen und Mehrsprachigkeit wertgeschätzt werden. Sprache ist ein Identitätsmarker und die Wertschätzung von Sprachen ist somit eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit auf Augenhöhe mit Menschen aus Prävalenzländern. Zudem wurde die Internetseite www.yuna-nrw.de entwickelt, auf der alle Projektangebote aktualisiert aufgeführt wurden. Über die Website gab es zudem die Möglichkeit, über ein Kontaktformular Kontakt zu den Mitarbeiterinnen des Projekts aufzunehmen.

Zu Beginn der Projektlaufzeit wurde YUNA bei unterschiedlichen KooperationspartnerInnen vorgestellt. Es wurden Kontakte zu interkulturellen Zentren, anderen Jugendeinrichtungen und MigrantInnenselbstorganisationen etc. hergestellt.

Die wichtige Sichtweise, dass das Thema FGM/C nicht isoliert betrachtet werden kann und ein Teil eines Systems ist, zeigt sich in den vielen verschiedenen angrenzenden Themen, mit denen betroffene Mädchen und junge Frauen konfrontiert sind (siehe Kapitel 3.1.). Vor

diesem Hintergrund bedarf es eines interdisziplinären Netzwerks, wodurch das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden kann und betroffene Mädchen und Frauen umfassend unterstützt werden können. Wichtig ist hierbei Parallelstrukturen zu vermeiden und eine Vernetzung unterschiedlicher Hilfesysteme anzustreben. Ein sogenanntes Unterstützungsnetzwerk sollte genutzt werden, mit dem Ziel, sämtliche Vereine, Träger, Institutionen und Beratungsstellen zu vernetzen, damit transparent wird, wer zu welchem Thema mit welcher Zielgruppe arbeitet. Dieses Netzwerk soll interdisziplinären Austausch und Zusammenarbeit ermöglichen. Da das Thema FGM/C sehr unterschiedliche Lebensbereiche tangiert, wird dies wichtig um betroffene und gefährdete Mädchen und junge Frauen umfassend zu unterstützen.

Hier konnte an die vorherige Arbeit zur Thematik FGM/C einer Mitarbeiterin der LOBBY FÜR MÄDCHEN angeknüpft werden. Die bereits vor YUNA bestehende Vernetzung mit AkteurInnen, die zum Thema FGM/C arbeiten, der langjährigen Teilnahme am Runden Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen und der bestehenden Vernetzungs- und KooperationspartnerInnen der LOBBY FÜR MÄDCHEN war die Basis, YUNA landesweit bekannt zu machen.

Neben den eigenen Veranstaltungen war die Teilnahme an externen Veranstaltungen im Rahmen der Netzwerkarbeit von großer Wichtigkeit, da die Angebote von YUNA stets platziert werden konnten. Oft entstanden nach den Veranstaltungen Folgeveranstaltungen, gemeinsame Aktionen oder ein interdisziplinärer Fachaustausch. Im Projektzeitraum haben die Projektmitarbeiterinnen an folgenden Veranstaltungen als Mitglieder oder Teilnehmerinnen teilgenommen:

Datum	Veranstaltung	VeranstalterInnen	Art
06.02.20	Erstaufführung „InSearch“ mit anschließender Diskussion	SKF e.V. Köln	Präsenz
06.05.20	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
03.06.20	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
23.06.20	Runder Tisch / Expertinnen*-Austausch	DaMigra e.V. Berlin	digital
25.08.20	Online Seminar über KUTAIRI: FGM/C und Väter/Männer	Ibrahim Guèye (Jappo e.V) und Günter Haverkamp	digital
01.09.20	Online Seminar: Tansania - Mädchen flüchten vor ihrer Beschneidung	Günter Haverkamp und Maren Broer (Friedensband e.V.)	digital
02.09.20	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
09.09.20	Online Seminar über KUTAIRI: "Weibliche Genitalbeschneidung inkl. pädiatrischer Aspekte" mit Dr. med. Christiane Thiele	Günter Haverkamp und Dr. med. Christiane Thiele	digital

15.09.20	„Let's CHANGE Final Conference: How to Overcome Challenges in Ending Female Genital Mutilation (FGM) in the European Union (and beyond)“	TERRE DES FEMMES-Menschenrechte für die Frau e. V.	digital
16.10.20	Online Seminar über KUTAIRI: Länderinformation: Nigeria	Dr. med. Christoph Zerm, Gynäkologe Marcel Keienborg, Rechtsanwalt	digital
04.11.20	Online Seminar über KUTAIRI: FGM/C in Somalia	Jawahir Cumar (stop mutilation e.V.) und Günter Haverkamp	digital
19.11.20	Online Seminar über KUTAIRI: FGM/C in Afrika – der Islam als Vorwand!	Imam Seedy Touray und Ibrahim Guèye (Jappoo-NRW e.V.)	digital
02.12.20	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
04.12.20	Weibliche Genitalbeschneidung (FGM)- Was sollten Ärzte wissen?	Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein	digital
03.02.21	„Enttabuisierung FGC/ FGM – Beratung, Geburtshilfe und Rekonstruktion bei weiblicher Genitalbeschneidung“ (Fachtag)	agisra e.V. Köln	digital
05.02.21	Gewalt unter dem Radar des Gesetzes – emotionaler Druck und FGM in Deutschland (ExpertInnentisch zum 06.02.)	DAMIGRA e.V. Berlin	digital
06.02.21	„FGM_C Fachtag WEIBLICHE GENITALBE-SCHNEIDUNG Vernetzung - Versorgung - Prävention in Freiburg gemeinsam handeln“	Universitätsklinikum Freiburg	digital
03.03.21	Themenforum „Frühe Hilfen“ als Vorbesprechung für den Runden Tisch gegen Mädchenbeschneidung NRW	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
10.03.21	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
26.05.21	Themenforum „Ärztliche Schweigepflicht“ als Vorbesprechung für den Runden Tisch gegen Mädchenbeschneidung NRW	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
27.+28.05.21	Fachtagung „Genitalverstümmelung. Wirksame Prävention und kompetente Versorgung“	SAIDA international e. V. Leipzig	digital
02.06.21	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
08.06.21	Arbeitsgruppe: Fortbildungskonzept	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
18.06.21	„Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung_Beschneidung“	Berliner Koordinierungsstelle gegen FGM_C	digital

06.07.21	„Weibliche Genitalverstümmelung in der Beratungsarbeit: Wie können Mädchen und Frauen geschützt werden“	Städtegruppe München von TERRE DES FEMMES-Menschenrechte für die Frau e. V. und IN VIA Bayern e. V.	digital
15.09.21	Themenforum „Istanbulkonvention“ als Vorbesprechung für den Runden Tisch gegen Mädchenbeschneidung NRW	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
22.09.21	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung (Istanbulkonvention)	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
24.-25.10.21	Virtuelle FGM_C-School	AG FIDE e.V. und Universitätsklinik Freiburg	digital
17.11.21	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung (Sensible Sprache)	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
25.11.21	Digitaler Austausch FGM/C	Berliner Koordinierungsstelle gegen FGM_C	digital
04.02.22	Nationale Launch-Konferenz „Intervention bei weiblicher Genitalverstümmelung und Früh- und Zwangsverheiratung“	TERRE DES FEMMES-Menschenrechte für die Frau e. V.	digital
07.02.22	„Selbstbestimmungsrecht zwischen Tabu und Stigma: Weibliche Genitalverstümmelung (FGM/C) stoppen!“ Runder Tisch und Podiumsdiskussion anlässlich des Internationalen Tages „Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung“	DAMIGRA e.V.	digital
09.03.22	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung (Einfache Sprache und Datenbank)	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
05.05.22	Eröffnungsfeier stop mutilation e. V.	stop mutilation e.V.	Präsenz
08.06.22	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung (Fokus Mädchen)	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital
21.09.22	Runder Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung	Aktion weißes Friedensband e.V. Düsseldorf	digital

Die LOBBY FÜR MÄDCHEN wurde in der Projektlaufzeit Mitglied im bundesweiten Netzwerk INTEGRA-Deutsches Netzwerk zur Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung und nimmt darüber hinaus an diversen bundesweiten Veranstaltungen mit dem Ziel der Vernetzung teil (beispielsweise von DAMIGRA e.V., Koordinierungsstelle FGM/C Berlin, SAIDA e.V., Terre des Femmes).

Des Weiteren sind die Mitarbeiterinnen mit AkteurInnen im Gesundheitsbereich vernetzt. Hierzu gehören die Kontakte zu spezialisierten FachärztInnen aus NRW (beispielsweise Gynäkologie, Pädiatrie) aber auch die Kontakte zu Stellen wie dem LVR Kompetenzzentrum Migration, welches Veranstaltungen für alle LVR-Kliniken in NRW organisiert und der Kontakt zum Gesundheitsamt Köln. Zum einen mit den Mitarbeitenden aus dem Bereich Flüchtlingsmedizin und Kinderschutzzentrum, aber auch mit der Abteilung der Schwangerenkonfliktberatung des Gesundheitsamts Köln mit den Gynäkologinnen der gynäkologischen Sprechstunde für von FGM/C betroffene Frauen oder den MitarbeiterInnen im Fachbereich

Sexualpädagogik. Mit genannten Vernetzungspartnerinnen ergab sich eine grundlegende Auseinandersetzung mit (sexual-)pädagogischen Materialien, die zur Aufklärung über FGM/C geeignet sind. Daraufhin wurde Kontakt zu diversen MaterialherstellerInnen aufgenommen und angeregt, das Thema FGM/C mitzudenken und ggf. gezielte Materialien zu erstellen und auf entsprechenden Internetseiten auch bekanntzumachen (beispielsweise NEST Materialien BZGA, VIELMA, PAOMI).

Die LOBBY FÜR MÄDCHEN war bereits vor Projektbeginn u.a. mit vielen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und Frauenberatungsstellen vernetzt. Dieses Netzwerk wurde weiter ausgebaut, sodass sich neben der Vernetzung mit Beratungsstellen (u.a. agisra e. V., Pro familia Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V., Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen, AWO Düsseldorf und AWO Essen, Lore Agnes Haus, NADESCHDA Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e. V., dieKümmerei Gesundheitszentrum) weitere Kontakte auch im Bereich der MigrantInnenselbstorganisationen und Interkultureller Zentren bildeten (u.a. Der Paritätische NRW e.V., hier Fachberatung Migrantenselbstorganisationen / Fachbereich Migration, Jappoo-NRW e.V., interkulturelles Begegnungszentrum Allerweltshaus Köln e. V. , DAKO e.V., Crocodile e.V.). Zudem wurden die bestehenden Kontakte zu Schulen und Unterkünften für Geflüchtete genutzt, um die Angebote von YUNA zu platzieren. Im Bereich Bildung waren die Projektmitarbeiterinnen mit Studierenden der Fachbereiche Soziale Arbeit und Hebammenkunde der KatHo NRW, Abt. Köln in Kontakt. Der Zuwachs an einem wissenschaftlichen Interesse in Bezug auf die Thematik FGM/C zeigte sich auch durch zahlreiche Anfragen in Bezug auf hilfreiche Tipps für Hausarbeiten und Abschlussarbeiten aus dem universitären Kontext.

Zudem konnten die Projektmitarbeiterinnen Kontakt zu den Filmemacherinnen Beryl Magoko und Jule Katinka Cramer aufnehmen (Film „In Search“) und bei zwei Filmscreenings von „In Search“ (TDF Städtegruppe Herford und Treibsand Film) wurden die Projektmitarbeiterinnen als mitwirkende Expertinnen angefragt. Die Regisseurin Beryl Magoko zeigte sich interessiert daran, sich aktiv an Workshops mit Mädchen und jungen Frauen zu beteiligen.

Zu verschiedenen Aktionstagen („6.2. Nulltoleranztag FGM/C“, „8.3. Internationaler Frauentag“, 25.11. Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen“, „14.02. One billion Rising – Aktionstag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen“, „07.05. Tag der genitalen Selbstbestimmung“ oder dem „11.10. UN-Weltmädchentag“) wurden Beiträge des Trägers LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V. veröffentlicht und Aktionen durchgeführt. Es wurde an verschiedenen Kundgebungen in Köln teilgenommen und wenn dies durch die pandemischen Bedingungen nicht möglich war, erfolgte eine Teilnahme an den Aktionen digital. Hierbei entstanden auch Video-Beiträge.

(<https://youtu.be/wGC9g8VPPgk> und <https://www.youtube.com/watch?v=iiiYHoeQS-U>)

Darüber hinaus gab es mehrere Pressetermine (u.a. KStA für den wir helfen e.V. und Deutsche Welle), bei denen die Projektmitarbeiterinnen über YUNA berichteten und Fragen zur Thematik FGM/C beantworteten. Im Oktober 2022 fand ein Fachtag „Online-Fachtag FGM/C, Prävention und Intervention bei weiblicher Genitalbeschneidung“ in Kooperation mit dem MKJFGFI statt.

3.5. Aufklärung und Sensibilisierung

YUNA nahm besonders die Zielgruppe der Mädchen und junge Frauen, die in vielen Angeboten von Frauenberatungsstellen nicht altersgerecht mitgedacht werden können, in den Blick.

Der nicht stigmatisierende, niedrigschwellige und freiwillige Zugang der Offenen Mädchenarbeit erleichtert es Mädchen und jungen Frauen im Alter von 10-27 Jahren, die ggf. von FGM/C betroffen oder bedroht sind, die unterschiedlichen Unterstützungsangebote wahrzunehmen. Der nichtstigmatisierende Zugang über die Offene Mädchenarbeit ist eine Grundvoraussetzung für präventives Arbeiten mit betroffenen oder gefährdeten Mädchen und jungen Frauen.

Ein niedrigschwelliger Zugang bedeutet hier, dass Wissensvermittlung zum Thema FGM/C nicht forciert wird, sondern schrittweise durch pädagogische Beziehungsarbeit an das Thema herangeführt werden kann. Zum einen, um Besucherinnen nicht zu überfordern und zu schützen und zum anderen, da für betroffene Mädchen und junge Frauen FGM/C ein Aspekt in der Gesamtbiografie darstellt und an das Erleben ihrer Lebensrealität angeknüpft werden muss

Die Mädchenzentren sind ein Schutzraum für Mädchen und junge Frauen, der die Möglichkeit bietet, unterschiedliche Themen, wie auch das Thema FGM/C zu thematisieren. Wenn Mädchen und junge Frauen dies in einem Einzelkontakt und nicht im Offenen Bereich wünschen, wurde unmittelbar ein Kontakt zu einer YUNA-Mitarbeiterin hergestellt.

Die Projektmitarbeiterinnen waren regelmäßig in den Mädchentreffs präsent, um eine Vertrauensbeziehung zu Besucherinnen aufzubauen. Dies hat sich auch in anderen Arbeitsbereichen der LOBBY FÜR MÄDCHEN als effizientes Instrument bewährt (Bsp. Mädchensprechzeit im Offenen Bereich im Rahmen von Mädchenberatung). Durch Plakate und Informationsmaterialien wird in den Mädchenzentren signalisiert, dass die Thematik FGM/C in den Mädchentreffs Raum einnehmen kann und darf. Unabhängig von dem Workshop-Angebot für Mädchen und junge Frauen, ist das Thema FGM/C in den Mädchentreffs der LOBBY FÜR MÄDCHEN stets präsent. Die Projektmitarbeiterinnen reagierten auf spontane Gespräche und Nachfragen. Es wurde beispielsweise mit sexualpädagogischen Materialien gearbeitet, anhand derer sowohl die unversehrten äußeren weiblichen Geschlechtsorgane und/oder das Klitorisorgan erklärt werden können, als auch verschiedene Formen von FGM/C. Diese können je nach Bedarf im Offenen Bereich eingesetzt werden. In den Mädchentreffs besteht eine geschützte Atmosphäre, sodass spontan auftretende sensible Themen durch die Projektmitarbeiterinnen aufgegriffen werden können.

Generell zeichnet sich die Offene Mädchenarbeit dadurch aus, dass Themen, die die Mädchen mitbringen, unmittelbar bearbeitet werden. Deswegen ist es wichtig, entsprechende Materialien als methodische Unterstützung zur Hand zu haben. In Bezug auf das Thema FGM/C wurde mit Materialien wie PAOMI (Part of Mine – Sexualpädagogische Aufklärungsmodelle) gearbeitet. Die Projektmitarbeiterinnen machten bedarfs- und altersgerecht im 1:1 Kontakt oder in Kleingruppen Angebote zur Thematik. Bei angrenzenden Themen zu Sexualität, weiblicher Körper, Verhütung etc. wurde stets darauf geachtet, dass sich alle Mädchen und junge Frauen angesprochen und repräsentiert fühlen. Mädchen und junge Frauen, die von FGM/C betroffen oder gefährdet sind, müssen bei der Bearbeitung angrenzender Themen mitgedacht werden. Dies ließ sich umsetzen, indem beispielsweise auf eine sensible Sprache geachtet wird. Wenn unversehrte Erklärungsmodelle verwendet werden,

um über das Hymen zu sprechen, sollte erwähnt werden, dass beispielsweise nicht alle Vulven genauso aussehen. Gerade wie die weiblichen äußeren Geschlechtsorgane in Schulbüchern gezeigt werden, entspricht nicht der Realität an Diversität der Vulven, was dazu führt, dass Mädchen und junge Frauen unsicher mit ihrem Körper werden und Sorge haben, einem vermeintlichen (Schönheits-)ideal nicht zu entsprechen. Von FGM/C betroffene Mädchen und junge Frauen werden in solchen Darstellungen selten mitgedacht. Deswegen war es besonders wichtig, Angebote für die Mädchen und jungen Frauen so zu gestalten, dass sich alle Teilnehmerinnen mitgedacht und repräsentiert fühlen.

Geplant waren Angebote, die gezielt angrenzende Themen wie „weiblicher Körper“ und „weibliche Lust“ enttabuisieren, wie beispielsweise verschiedene Backangebote bei denen gemeinsam Kekse und Cupcakes in Form von Vulven gebacken werden. Hierbei wird mit Buttercreme, Fondant oder Marzipan modelliert und verziert. Ziel ist es, sich kritisch mit Themen wie Schönheitsidealen und Normen auseinanderzusetzen und schambesetzte Themen zu enttabuisieren, um sich in einem weiteren Schritt auch über Themen, wie FGM/C austauschen zu können. Die Diversität von Vulven wird spielerisch erfahrbar, und damit ein positives Körpergefühl gestärkt. Mädchen und junge Frauen werden gestärkt, sich nicht zu schämen über ihre Geschlechtsorgane zu sprechen und Körperteile korrekt zu benennen. Somit soll die Hürde sinken, sich Unterstützung zu holen, wenn es um das Thema FGM/C geht, zudem können solche Aktionen einen niedrighwelligen Einstieg in die Thematik FGM/C bieten. Bislang konnte das Angebot aufgrund von Bestimmungen der COVID-19-Pandemie bzw. der knappen Personalressourcen durch Elternzeit und damit verbundener Stellenausschreibung und -neubesetzung nicht realisiert werden (Stand Dezember 2022).

Zu verschiedenen Aktionstagen „6.2. Nulltoleranztag FGM/C“, „8.3. Internationaler Frauentag“, 25.11. Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen“, „14.02. One billion Rising – Aktionstag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen“, „07.05. Tag der genitalen Selbstbestimmung“, „11.10. UN-Welt-Mädchentag“ haben sich die Projektmitarbeiterinnen mit den Besucherinnen der Mädchenzentren auch mit dem Thema FGM/C als eine Form von Gewalt an Mädchen und jungen Frauen auseinandergesetzt und mit selbst gestalteten Plakaten an Demonstrationen und Kundgebungen teilgenommen.

4. Auswertung & Ergebnisse YUNA

Im Projektzeitraum November 2019 bis Dezember 2022 wurden im Rahmen des landesweiten Pilotprojekts YUNA verschiedene Vorgehensweisen erprobt, um die Projektziele zu erreichen und stets auf neue Herausforderungen wie die COVID-19-Pandemie reagiert. Die Projektmitarbeiterinnen konnten viele Erkenntnisse aus der Arbeit ziehen, die für eine nachhaltige Prävention von weiblicher Genitalbeschneidung wichtig sind.

4.1. Beziehungsarbeit

Die LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V. ist ein Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bzw. Offenen Mädchenarbeit. Im Rahmen der Prävention von FGM/C kann diesem Bereich eine besondere Verantwortung in Bezug auf Kinderschutz zugeschrieben werden, da die Relevanz des Themas FGM/C und die Bedarfe u.a. von betroffenen und gefährdeten Mädchen und jungen Frauen durch einen niedrighwelligen und freiwilligen Betreuungskontext er-

kannt werden können (beispielsweise Indizien einer drohenden Beschneidung, wie geplante Auslandsreisen, besonders starke Menstruationsbeschwerden oder lange Toilettengänge). Die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen basiert auf Vertrauen. Die pädagogische Beziehungsarbeit ist somit besonders wichtig, um einen Zugang zu Mädchen und jungen Frauen zu schaffen und spezifische Angebote zu platzieren.

Generell ist zu beobachten, dass sich die Anliegen der Mädchen und jungen Frauen seit der COVID-19-Pandemie verändert haben. Viele Gruppenangebote wurden weniger stark angenommen. Nach erschwelter Beziehungsarbeit, während der Schließzeiten, wird nun viel mehr Wert auf individuelle Angebote seitens der Mädchen und jungen Frauen gelegt, was im Offenen Bereich oft erschwert, umzusetzen, ist. Das Thema FGM/C als ein emotionales und tabuisiertes Thema benötigt viel Zeit, um im offenen Kontext durch Beziehungsarbeit platziert zu werden. Das Thema FGM/C mit Fokus auf genitale Selbstbestimmung und dem Recht auf körperliche Unversehrtheit muss nachhaltig und langfristig auch in Regelangeboten mitgedacht werden.

Hierzu müssen entsprechende Fachkräfte für das Thema sensibilisiert werden und ggf. geeignete Materialien und Methoden eingesetzt werden. In dem Projektzeitraum wurde deutlich, dass viele Fachkräfte über geeignete (sexual-) pädagogische Materialien und Methoden inspiriert und motiviert werden, sich dem Thema FGM/C im Arbeitsalltag anzunehmen (u.a. durch spezielle Angebote, Bearbeitung bestehender Angebote, MitarbeiterInnenschulungen und Entwicklung von Schutzkonzepten). Sogenannte MultiplikatorInnen könnten entsprechend vorbereitet und geschult auch im 1:1 Kontakt mit Mädchen und jungen Frauen über das Thema informieren und Fragen beantworten. Mit der Stärkung der Beziehungsarbeit könnten in einem nächsten Schritt auch Gruppenangebote erfolgreicher angenommen werden.

Dies kann auch auf die Zielgruppen der Mütter und Väter übertragen werden. Entweder können spezifische Angebote zum Thema FGM/C von einer bereits bestehenden Gruppe mit pädagogischer Fachkraft in Anspruch genommen werden, in denen das Thema FGM/C bereits eingeleitet wurde und auch entsprechend nachbereitet wird. Ohne Vertrauens- und Beziehungsarbeit in Gruppen beispielsweise ein Workshopangebot zu platzieren, scheint weniger erfolgversprechend, wenn es um eine nachhaltige Prävention geht. Auch im Hinblick auf die Zielgruppe der Mütter und Väter könnten MultiplikatorInnen eingesetzt werden, die das Thema regelmäßig mitdenken. Beispielsweise muss für eine regelmäßige und nachhaltige Communityarbeit ein Vertrauensverhältnis durch Beziehungsarbeit aufgebaut werden, was personelle Kapazitäten und Ressourcen wie Sprach- und Integrationsmittlung in Anspruch nimmt.

Das Prinzip der Beziehungsarbeit lässt sich auch auf die Pflege eines Netzwerks übertragen. Das gezielte Ansprechen von verschiedenen Institutionen und Hinweise zu Angeboten zu geben, muss regelmäßig geschehen, damit sich ggf. ein Angebot verstetigt. Diese Prozesse der Vor- und Nachbereitung sind zeitintensiv und benötigen lange Vorlaufzeiten, bis ein Angebot durchgeführt werden kann.

4.2. Aus-, Fort- und Bildungsangebote

Es wurde deutlich, dass Beziehungsarbeit maßgeblich entscheidend dafür ist, ob spezifische Angebote wie Workshops für Mädchen, Frauen oder Väter angenommen werden. Wichtig ist der Aspekt der Freiwilligkeit, weswegen im Kontext Schule abgewogen werden muss, in

welchem Rahmen ein Angebot stattfinden kann. Zudem werden die Workshops geschlechterspezifisch angeboten. Diese Aspekte sind wichtig, um ggf. Mädchen und junge Frauen, die betroffen oder gefährdet sind, zu schützen.

Ein **Workshopangebot** für Mädchen, Frauen oder Väter eignet sich weniger im digitalen Format. Das Angebot für diese Zielgruppe sollte von Austausch und Arbeitsphasen geprägt sein. In dem digitalen Format ist es schwer, in eine Gruppendiskussion zu kommen und zu motivieren oder beispielsweise Gedanken mitzuteilen. Auch ist es für die Workshopleiterin nicht ohne weiteres möglich, Gefühle und Stimmungen zu erkennen und entsprechend aufzufangen und die methodische Vorgehensweise an die Gruppe anzupassen. Wenn mit Sprach- und Integrationsmittlerinnen gearbeitet wird, ist eine Umsetzung im digitalen Format zusätzlich erschwert. Zudem muss eine stabile Internetverbindung gewährleistet werden, damit die Teilnehmenden bis zum Ende dabei sein können und nicht aufgrund technischer Probleme vorzeitig den Workshop verlassen müssen. Das unfreiwillige Verlassen kann dann von den Workshopleiterinnen nicht aufgefangen werden. Des Weiteren kann nicht sichergestellt werden, dass die Teilnehmenden in einem geschützten und ungestörten Rahmen teilnehmen können. Ein sogenannter *safe space* ist allerdings unabdingbar, vor dem Hintergrund, dass auch betroffenen und gefährdete Mädchen, junge Frauen oder andere Familienangehörige TeilnehmerInnen sein können. Diese Risiken führten zur Entscheidung, für diese vulnerable Zielgruppen keine digitalen Veranstaltungen anzubieten. Es braucht den persönlichen Kontakt, um über das sensible Thema FGM/C zu sprechen.

Das **Webinarformat** für Fachkräfte wurde sehr gut angenommen. Durch kürzere Wege konnten damit landesweit viel mehr Personen erreicht werden als über analoge Veranstaltungen. In den Rückmeldungen wurde sehr oft deutlich, wie wenig Wissen über das Thema FGM/C besteht, auch in den Arbeitsfeldern, in denen mit Mädchen und jungen Frauen aus Prävalenzländern gearbeitet wird. Deswegen ist es wichtig, weiterhin Sensibilisierungsangebote für Fachkräfte anzubieten. Hierzu wünschten sich viele Teilnehmende weiterführende Veranstaltungen oder Fortbildungen, um das Einstiegswissen zu vertiefen oder mehr in die Praxis einzusteigen. Das Thema FGM/C sollte somit auch in die Aus-, Weiterbildung und Lehre verschiedener Berufsgruppen über den Gesundheitsbereich (wie ÄrztInnen, Hebammen etc.) hinaus aufgenommen werden bzw. von ArbeitgeberInnen als wiederkehrendes Fortbildungsangebot angeboten werden. Nur so kann das Thema FGM/C, welches zunächst ein sensibles, emotionales und auch unbequemes Thema darstellt, alle Fachkräfte erreichen und diese für die Thematik sensibilisieren.

Die Reaktionen der Teilnehmenden in Webinaren und bei Vorträgen als Referentinnen zeigten oft große Unsicherheiten im Umgang mit der Thematik FGM/C und auch angrenzender Themen. In entsprechende Fortbildungsformate müssen somit auch angrenzende Themen aufgenommen werden (Interkulturelle Themen, (rassismus-)kritische Sprache, eigene Tabus und Umgang damit, Tabus brechen, weibliche Sexualität und Lust, Perspektive der Väter und Rolle der Männer in der Prävention, Fokus auf Mädchenarbeit und Kinderschutz, Fokus auf Praxisanwendungen wie Materialien- und Methodeinsatz etc.). Seitens der Fachkräfte aus dem sozialen Bereich (u.a. Soziale Arbeit, Pädagogik, Lehramt, Beratung etc.) wurde der Wunsch nach Sicherheit im pädagogischen Handeln betont, was in einem ersten Schritt mit Wissensvermittlung erreicht werden kann.

Im Projektzeitraum bekundeten bereits Institutionen wie die Katholische Hochschule NRW, Abt. Köln und das Kompetenzzentrum Migration der LVR-Kliniken ein Interesse an regelmäßig stattfindenden Bildungsangeboten für Studierende oder Mitarbeitende. (Aus-)Bildungsangebote sollten für Fachkräfte regelmäßig zu Verfügung stehen. Zum einen wird

durch die Träger oder ArbeitgeberInnen markiert, dass das Thema FGM/C ein wichtiges Thema ist und zum anderen wird dieses Thema dadurch auch in der Öffentlichkeit enttabuisiert.

Wenn es darum geht, Angebote für Fachkräfte in Bildung und Ausbildung aufzunehmen, bedeutet dies gerade in größeren Institutionen, dass diese Prozesse mit langen Vorlaufzeiten geplant werden müssen.

Das Thema FGM/C regelmäßig zu platzieren, ohne das Thema aufzuzwängen, sowie das Erreichen der Zielgruppen ist bei allen Zielgruppen für Workshops und Webinare sehr zeitintensiv und wird durch eine vertrauensvolle Beziehungsarbeit begünstigt, vor allem, wenn bisher keine Berührungspunkte zur Thematik bestanden. Das Thema FGM/C stellt in vielen Bereichen aus Sicht der AdressatInnen eine untergeordnete Rolle dar, zudem handelt es sich bei dem Thema FGM/C um ein sensibles, emotionales auch für viele unbequemes Tabuthema, welches in erster Linie weiblich gelesenen Personen und vor allem Fachkräften zugeschrieben wird. Die Herausforderung ist es, das Thema so einzuleiten, dass diese Hemmungen und Unsicherheiten überwunden werden. Die Angebote von YUNA unterstützen dabei, das Thema FGM/C dennoch zu platzieren und motivieren für eine Auseinandersetzung mit diesem Thema.

4.3. Interdisziplinarität und Zielgruppen

Das ursprüngliche Ziel, Fachkräfte der Jugendhilfe zu erreichen, wurde wegen der COVID-19-Pandemie erweitert, sodass vor allem das Webinar auch für andere Arbeitsbereiche interessant wurde. Durch den Austausch am Ende des Webinars wurde deutlich, wie wichtig es ist, alle Fachprofessionen mitzudenken, die mit betroffenen Mädchen und Frauen und/oder Menschen aus Prävalenzländern arbeiten. Auch Berufsgruppen, die mit angrenzenden Themen wie Sexualpädagogik arbeiten, sollten für das Thema sensibilisiert werden, auch wenn bisher keine Berührungspunkte zur Thematik bestehen. An den Webinaren nahmen TeilnehmerInnen aus vielen verschiedenen Arbeitsfeldern teil. Hierzu gehörten Beschäftigte aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Schule und Schulsozialarbeit, Unterkünften für Geflüchtete, Frauen- oder Schwangerenberatungsstellen, aus dem Gesundheitsbereich (Hebammen, ÄrztInnen, Kliniken, Gesundheitsämter, Frühe Hilfen), aus Behörden und Verwaltung, wie Ministerien oder Abteilungen kommunaler Verwaltung, aus dem Bereich Recht und Ordnung (Polizei, Kanzleien, Opferschutz).

Aus dem Austausch mit den Teilnehmenden und KooperationspartnerInnen wurde deutlich, dass viele Fachkräfte nicht ausreichend über das Thema FGM/C informiert sind. Die Reaktionen zeigten, wie wenig Wissen in vielen Fällen zur Thematik und der Relevanz des Themas FGM/C in Deutschland besteht. Selbst wenn mit Mädchen und jungen Frauen aus Prävalenzländern gearbeitet wurde. Es bestehen enorme Bedarfe bezüglich der Angebote der Wissensvermittlung und regelmäßigen (Aus-/Fort-)Bildungsangeboten (siehe Kapitel 4.2.). Das Thema FGM/C ist nicht nur im medizinisch-beraterischen Kontext zu sehen, sondern in jedem Arbeitsfeld, in dem mit Mädchen und jungen Frauen gearbeitet wird. Vor allem der Austausch zwischen unterschiedlichen Fachprofessionen, -bereichen und -ebenen ist es besonders wichtig, wenn präventive Handlungsstrategien im Fokus stehen. Jede Disziplin bringt einen anderen Blick auf die Thematik mit sich. Durch die Komplexität des Themas FGM/C muss die Thematik ganzheitlich betrachtet werden und es benötigt genau diesen interdisziplinären Ansatz.

Betroffene oder gefährdete Mädchen und junge Frauen, die in Deutschland leben und ggf. auch aufgewachsen sind, brauchen einen Raum in dem FGM/C Thema sein kann und darf. Sie müssen gestärkt werden, über dieses Tabuthema zu sprechen und sollen wissen, dass sie Unterstützung bekommen können. Während es (Beratungs-)Angebote für Frauen oder Unterstützung für Frauen mit Fluchtbiografie zu FGM/C gibt, stellt das Thema im Kontext Offenen Kinder- und Jugendarbeit bzw. im Kontext der Mädchenarbeit eine Nische dar. Angebote für Mädchen müssen spezifisch erarbeitet werden und an die Bedürfnisse und Lebenslagen angepasst werden. Hier wird vor allem der Aspekt der Stärkung und des Empowerments wichtig. Mädchen und junge Frauen müssen gestärkt werden ihre Rechte zu kennen und einzufordern.

Väter nehmen eine Schlüsselrolle in der Prävention ein. Es besteht oft ein sogenanntes vermeintliches Wissen über FGM/C. Einzelheiten über die Durchführung, Formen und Auswirkungen der weiblichen Genitalbeschneidung sind vielen nicht klar, weil darüber nicht gesprochen wird. Deswegen ist die Aufklärung innerhalb der Communities von großer Wichtigkeit, vor allem weil Männer oder Väter in Familien oft über eine größere Entscheidungsmacht verfügen und somit einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Mädchen und Frauen leisten können. Auch hier wird eine Vertrauensbasis benötigt, die durch regelmäßige und niedrigschwellige Angebote zu angrenzenden Themen aufgebaut werden kann.

4.4. Flächendeckende und nachhaltige Unterstützungsangebote

Um betroffene Mädchen und junge Frauen umfassend zu unterstützen, müssen sie über entsprechende (Beratungs-)Angebote informiert sein. Oft sind entsprechende Informationen nicht verständlich, wegen fehlender mehrsprachiger Angebote, oder nicht zugänglich, beispielsweise aufgrund der Umstände der COVID-19-Pandemie oder sie sind nicht transparent genug, sodass viele gar nicht wissen, dass es überhaupt Angebote gibt.

Fachkräfte müssen über flächendeckende Unterstützungsangebote informiert sein, um sie an die betroffenen Mädchen und jungen Frauen weiterzugeben oder sich selbst Unterstützung holen zu können. Fachkräfte, die für das Thema sensibilisiert sind und das Thema FGM/C in ihrem Arbeitsalltag integrieren möchten, benötigen oft Unterstützung und Sicherheit im Umgang mit betroffenen und gefährdeten Mädchen und jungen Frauen. Im Projektzeitraum wurde deutlich, welchen Stellenwert eine zentrale Stelle der Beratung für Fachkräfte zum Thema FGM/C hat. Nachhaltige Unterstützungsangebote können zum einen über die Qualifizierung von MultiplikatorInnen entwickelt werden und müssen stetig flexibel an die Bedarfe und Lebensrealitäten von betroffenen und gefährdeten Mädchen und jungen Frauen und an äußere Rahmenbedingungen angepasst werden. So ist es wichtig, dass Unterstützung aus einer rassismus- und machtkritischen Perspektive auf Augenhöhe angeboten wird, aus der betroffene Mädchen und Frauen nicht stigmatisiert und bevormundet werden. Auch hier greift der ganzheitliche Ansatz, sich den Anliegen von Mädchen und jungen Frauen zu nähern und sie schrittweise zu begleiten. Wichtig für effiziente Unterstützungsangebote, die auch gut angenommen werden, ist die Verwendung von einer einfachen, rassismuskritischen und kultursensiblen Sprache, sowie die Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit und ggf. den Einsätzen von professionellen Sprach- und Integrationsmitarbeiterinnen.

Es müssen also zum einen geeignete Kommunikationswege entstehen, über die Angebote effizient weitervermittelt werden können und zum anderen muss eine Übersicht an Angeboten in NRW bestehen bzw. entsprechende Angebote gebündelt werden. Ziel ist es, dass Unterstützungsangebote dort ankommen, wo sie benötigt werden. Deswegen ist eine landesweite Datenbank über AkteurInnen von großer Wichtigkeit.

5. Evaluation

Im Fokus der Evaluation durch Prof. Dr. phil. Angelika Henschel der Leuphana Universität Lüneburg standen die Webinare und die Workshops für Mädchen und Väter. Durch nicht realisierbare Workshops mit Vätern wurde die Evaluation um Interviews mit GesprächspartnerInnen von YUNA zur ergänzenden Einschätzung des Projektes und der Relevanz des Themas FGM/C durchgeführt.

Der Evaluationsbericht ist im Anhang zu finden.

6. Online-Fachtag FGM/C, Prävention und Intervention weiblicher Genitalbeschneidung

Am 24.10.2022 fand ein gemeinsamer Online-Fachtag (10.00 bis 16.00 Uhr) des Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V. mit ca. 150-180 Teilnehmenden statt. In gemeinsamer Vorbereitung durch regelmäßige Jour fixe wurden Inhalte geplant und abgestimmt. Dazu zählten beispielsweise die Moderatorinnensuche und die Referentinnenakquise ebenso wie technische Unterweisungen durch die Agentur und Erstellung des Einladungsverteilers.

Ablauf des Fachtags:

- Eröffnungsrede der Ministerin Josefine Paul MKJFGFI NRW
- Redebeitrag von Beatrice Braunisch als geschäftsführender Vorstand der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.
- Fachinput „Was ist FGM/C“ von Darya Otto, LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.
- „YUNA - Ziele Umsetzung Evaluation“, Sabine Osbelt, Darya Otto, LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V. und Prof. Dr. phil A Henschel Leuphana Universität Lüneburg
- Vertiefung unterschiedlicher Aspekte von FGM/C in Foren:

Forum 1

Kinder-Jugendschutz und FGM/C Dr. Andrea Eulgem, Kinderschutzgruppe beim Gesundheitsamt Köln

Forum 2

Medizinische Aspekte und FGM/C, Anna Gläser-Zorn und Ina Mach-Völker Gesundheitsamt Köln

Forum 3

Sozialberatung und FGM/C, Erfahrungen aus der Praxis, Shewa Sium agisra e.V.

Forum 4

Jugendarbeit und FGM/C Sabine Osbelt, Darya Otto, LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.

Forum 5

Rassismuskritische und kultursensible Haltung als Grundlage für die Arbeit zum Thema FGM/C Helene Batemona-Abeke, Pamoja Afrika e.V.

- Berichte aus den Foren
- Schlusswort Birgit Wehrhöfer, MKJFGFI NRW (Stand Oktober 2022)

In den fünf Foren der Fachtagung wurden folgende Kernthesen zur Prävention und Intervention weiblicher Genitalbeschneidung erarbeitet.

Forum 1: Kinder-/Jugendschutz und FGM/C

- Bevor Schutzmechanismen greifen können, besteht die Herausforderung darin zu erkennen, ob ein Mädchen oder eine junge Frau von weiblicher Genitalbeschneidung betroffen ist.
- Damit Prävention gelingen kann, muss das Fachpersonal, das mit potenziell betroffenen Mädchen und Frau in Kontakt kommt, informiert, geschult und sensibilisiert werden.
- Für die Betroffenen werden regionale Beratungsstellen benötigt, die an die medizinischen Sprechstunden weitervermitteln und in die medizinische Versorgung.

Forum 2: Medizinische Aspekte und FGM/C

- Folgen von FGM/C sind nicht nur körperlicher Natur, sondern auch sozial und psychisch.
- Eine Rekonstruktion kann nur dann erfolgen, wenn die Frauen auch in psychischer Hinsicht begleitet werden können.

Forum 3: Sozialberatung und FGM/C, Erfahrungen aus der Praxis

- FGM/C ist eine schwere Menschenrechtsverletzung.
- Der Umgang mit FGM/C (insbesondere in Beratungssituationen) muss wertfrei, sensibel und rassismuskritisch sein.
- Durch sensible Bildungs- und Aufklärungsarbeit muss FGM/C enttabuisiert und abgeschafft werden. Nur durch eine Änderung der Werte und der Haltung kann FGM/C verhindert werden.

Forum 4: Jugendarbeit und FGM/C

- Wissen von Fachkräften schafft Sicherheit und kann Mädchen und junge Frauen schützen. Dazu braucht es Fortbildungen und Nachschulungen, nicht nur im medizinischen Bereich.
- Durch die Schaffung von Schutzräumen und die Stärkung von Mädchen und jungen Frauen über tabuisierte Themen wie weibliche Sexualität sprechen zu können, kann die Prävention von FGM/C gelingen.
- Präventionsarbeit muss auch mit männlichen Fachkräften und jungen Männern und Vätern stattfinden.

Forum 5: Rassismuskritische und kultursensible Haltung als Grundlage für die Arbeit zum Thema FGM/C

- Es ist wichtig, dass sensible und sensibilisierte Fachkräfte in diesem Themenfeld arbeiten und dass sie geschult sind.
- Betroffene können als Expertinnen einbezogen werden.
- Die Arbeit im mit FGM/C-Betroffenen muss achtsam und traumasensibel sein, um Retraumatisierungen zu vermeiden.

7. Zusammenfassung und Ausblick

Die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt YUNA unter Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse von Prof. Dr. phil. Angelika Henschel der Leuphana Universität haben gezeigt, dass in Europa, Deutschland und NRW das Thema FGM/C weiterhin thematisiert und enttabuisiert werden muss. Es wurde in der Arbeit mit den Zielgruppen deutlich, dass ein hoher Bedarf an Wissensvermittlung und Unterstützung im Umgang mit dem Thema und im Umgang mit betroffenen oder bedrohten Mädchen und jungen Frauen besteht. Die Prävention weiblicher Genitalbeschneidung muss als eine langfristige gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachtet und ernst genommen werden.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Projekt zeigen, dass eine Fortentwicklung eines landesweiten Angebotes die Chance bietet, flächendeckend (auch im ländlichen Raum) und nachhaltig, zur Sensibilisierung, Enttabuisierung und Qualifizierung beizutragen, damit die Beschneidung von bedrohten Mädchen, die in NRW leben verhindert werden kann. Sowohl Prävention als auch Fortbildung und Beratung sind aus den Ergebnissen abgeleitete Optionen, für eine Weiterentwicklung von Hilfe- und Unterstützungsangeboten.

Aus dem Projektverlauf haben sich für eine mögliche Weiterführung der Hilfe- und Unterstützungsangebot die folgenden Arbeitsbereiche für eine gelingende Prävention vor und Hilfe bei Vorliegen von FGM/C herausgebildet:

- Prävention durch Sensibilisierung und Qualifizierung:
 - Durchführung von Fachveranstaltungen zur Sensibilisierung für das Thema FGM/C in Form von Webinaren und Präsenzveranstaltungen. Die Fachveranstaltungen richten sich interdisziplinär an Fachkräfte und Interessierte
 - Sensibilisierung für das Thema FGM/C in Ausbildung und Lehre unterschiedlicher Berufsgruppen wie Gesundheitswesen, Soziale Arbeit
 - Workshops für interessierte Mädchen und junge Frauen zur Sensibilisierung für das Thema FGM/C
 - Väterarbeit in Kooperation mit Netzwerkpartnern
 - Fortbildung: Entwicklung und Durchführung von modularen (auch selbstreflexivem) Anteilen, vertiefenden Fortbildungen für spezifische Berufsgruppen aus der sozialen Arbeit, dem Gesundheitswesen, Schule, dem Rechtswesen etc.
- Fachberatung
 - Fachberatung für Fachkräfte beispielweise aus der Jugendarbeit, (psycho)sozialen Beratung, Frauenhilfe-Infrastruktur zum Thema FGM/C
- Beratung
 - Ganzheitliche Beratung für von FGM/C Bedrohte und Betroffene und deren Angehörige

- Unterstützung von FGM/C betroffenen Mädchen und jungen Frauen in Form von Gruppenangeboten
 - Vermittlung und Begleitung zu Hilfeangeboten von z.B. den Gesundheitsämtern (u.a. Frühe Hilfen oder regelmäßige Sprechstunde zum Thema FGM/C), und Migrantinnenselbsthilfeorganisationen und Trägern, die sich mit Asyl und aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen beschäftigen, bei Bedarf stationären Angeboten der Jugendhilfe
 - Beratungs- und Hilfeangebote für Mütter und Väter und Familienangehörige
- Netzwerkarbeit
- Platzierung des Themas FGM/C auf politischer Landesebene
 - Teilnahme an Arbeitskreisen und Runden Tischen
 - Koordination von Hilfe- und Unterstützungsangeboten

Zur Erreichung der Zielgruppe der betroffenen bzw. bedrohten Mädchen und jungen Frauen können unterschiedliche Zugänge wie die Offene Kinder- und Jugendarbeit, aufsuchende und telefonische Beratung, Onlinesprechzeiten etc. genutzt werden. LOBBY FÜR MÄDCHEN erreicht diese Zielgruppe direkt über die trägerinterne Offene Mädchenarbeit.

Das MultiplikatorInnenmodell kann durch Webinare, Fortbildung und Workshops verifiziert werden. Mit dem erfolgreichen Modell der Online-Webinare sollte weiterhin gearbeitet werden, da durch das digitale Format für viele Fachkräfte aus NRW die Teilnahme durch wegfallende Fahrzeiten erleichtert wird und somit mehr Fachkräfte erreicht werden können.

Die Fortbildungsangebote für Fachkräfte sollten modular entwickelt werden, so dass sie auf die interdisziplinär unterschiedlichen Bedarfe der Fachkräfte zugeschnitten sind und angrenzende, relevante Themen eingebracht werden sollen. So können bspw. Module aus den Bereichen der Sexualpädagogik, der Selbstreflexion, der diskriminierungsfreien Sprache, der rassismuskritischen Bildungsarbeit, gelingende Gesprächseinstiege in Beratung und Praxismethoden angeboten werden.

Entsprechende Materialien bzw. Handreichungen müssen für die Teilnehmenden der Webinare und Fortbildungen entwickelt werden, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Es sollte ein Methodenkoffer (Materialsammlung) erstellt und zur Ausleihe zur Verfügung gestellt werden.

Ein systematisches Konzept, wie unterschiedliche Institutionen erreicht werden können, muss weiterentwickelt werden, so dass bspw. in LehrerInnenfortbildung, in sexualpädagogischem Schulunterricht, in Schwangerschaftsberatungsstellen oder in der Hebammenausbildung für das Thema sensibilisiert wird.

Es muss dafür sensibilisiert werden, FGM/C als Menschenrechts- und Kinderrechtsverletzung in den (Schutz-)Konzepten der unterschiedlichen Institutionen zu verankern.

Die Erfahrungen aus der Projektlaufzeit haben gezeigt, dass es andere Formen des Kontaktes zu Männern und Vätern braucht. Sensibilisierungs- und Qualifizierungsangebote müssen eingebettet sein in bestehende Gruppenstrukturen von Communities. Männliche Fachkräfte müssen zu FGM/C qualifiziert werden und als Multiplikatoren für z.B. Väter fungieren. Väter, Männer und männliche Fachkräfte sollen erkennen, dass FGM/C kein Frauenthema ist, sondern ein gesamtgesellschaftliches.

Für die Webinare und Fortbildungen sollten auch die Akteurinnen aus dem Kinderschutz, Opferschutz und Therapeutinnen/Beraterinnen etc. gezielt angesprochen werden.

Zudem könnten damit aus der Arbeit mit den Zielgruppen der Mädchen und Väter auch gemeinsame Aktionen wie Veranstaltungen oder Kampagnen/Plakate oder die Erstellung von weiteren Materialien entstehen. („Mit ihnen statt für sie!“)

Für die Beratung von betroffenen oder bedrohten Mädchen und jungen Frauen müssen landesweit auch aufsuchende Beratungsangebote möglich sein.

Anhang

Externe Evaluation des Projektes YUNA durch Prof. Dr. Angelika Henschel

Inhalt

Inhalt.....	1
Abbildungsverzeichnis	2
Hintergrund zur externen Evaluation	3
Evaluationsteam.....	3
Evaluationsbestandteile und -methoden	4
Evaluationsteil 1: Webinare	4
Biographische Daten der Teilnehmenden	4
Aussagen zu den Inhalten des Webinars.....	6
Rückmeldungen zur Organisation und Gestaltung des Webinars	9
Zusammenfassung zu den Webinaren	13
Evaluationsteil 2: Workshop mit der Zielgruppe „Mädchen und junge Frauen“	13
Evaluationsteil 3: Workshops mit der Zielgruppe „Männer und Väter aus den Communities“	16
Evaluationsteil 4: Austausch und Workshops mit dem Projektteam	16
Evaluationsteil 5: Ergänzende Interviews mit ExpertInnen	16
Gesprächspartnerin: Marita Brink-Stucht	17
Gesprächspartnerin: Bettina Mötting	19
Gesprächspartner: Manuel Schoelen	21
Gesprächspartnerin: Dr. Ina Mach-Völker	23
Zusammenfassung und Anregungen	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Alter der Webinarteilnehmenden (N = 62)	5
Abbildung 2: Rückblickende Einschätzung des digitalen Formats (N = 56)	5
Abbildung 3: Ich habe mich vor dem Webinar bereits mit der Thematik FGM/C befasst. (N = 62).....	6
Abbildung 4: Ich habe im Webinar etwas Neues zu FGM/C erfahren (N = 62).....	6
Abbildung 5: Ich habe heute etwas Neues zu den Formen weiblicher Genitalbeschneidung erfahren. (N = 62).....	7
Abbildung 6: Durch die Webinarteilnahme ist mir bewusst geworden, dass das Thema FGM/C vielschichtig ist. (N = 62)	7
Abbildung 7: Ich kenne Anzeichen, die auf eine mögliche weibliche Genitalbeschneidung hindeuten. (N = 62).....	8
Abbildung 8: Ich werde künftig stärker auf Anzeichen, die auf eine mögliche weibliche Genitalbeschneidung hindeuten, achten. (N = 62)	8
Abbildung 9: Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich mögliche Anzeichen hinsichtlich einer weiblichen Genitalbeschneidung beobachte. (N = 62)	9
Abbildung 10: Ich möchte mich in Zukunft vertieft mit FGM/C befassen (N = 62)	9
Abbildung 11: Wie sind Sie auf das Webinar aufmerksam geworden? (N = 62, Mehrfachnennung möglich).....	10
Abbildung 12: Der Umfang der Inhalte des Webinars war... (N = 62)	10
Abbildung 13: Im Webinar wurde sensibel und differenziert mit dem Thema FGM/C umgegangen. (N = 61)	11
Abbildung 14: Im Webinar wurde auf eine sensible und bewusste Sprache geachtet (z.B. keine Stereotypen, rassismuskritische Sprache, kultursensible Formulierungen). (N = 62)	11
Abbildung 15: Insgesamt gesehen bin ich mit dem Webinar zufrieden (N = 62)	12
Abbildung 16: Evaluationszielscheibe für die Workshops	14
Abbildung 17: Evaluationsraster für die Workshops.....	15

Hintergrund zur externen Evaluation

Im Frühjahr 2021 entschied sich der Verein LOBBY FÜR MÄDCHEN als Trägerin des seit Ende 2019 durchgeführten Vorhabens „YUNA - Projekt zur Prävention von weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C)“, Teile des weiteren Projektverlaufes durch eine externe Evaluation begleiten zu lassen. Dies auch unter dem Eindruck der Corona-Pandemie, die mit den Kontaktbeschränkungen, Schulschließungen usw. das ursprüngliche Projektkonzept beeinflussten. Unter anderem mussten aufgrund der geänderten Ausgangslage neue Formen zur Erreichung der Projektziele gefunden werden. Diese sollten durch externe Begleitung überprüft und im Austausch weiterentwickelt werden. Die externe Evaluation war weder vom Projektträger vorgegeben, noch war das Ziel dieser Begleitung, das Projekt neutral und ausschließlich von außen zu begutachten. Die Evaluation sollte vielmehr primär zur Überprüfung und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit dienen, wozu auch ein regelmäßiger Austausch zu den durch die Evaluation begleiteten Maßnahmen und dem Feedback der Teilnehmenden diene. So sollte ggf. im Prozess gegengesteuert werden können, wenn sich entwickelte Angebote als nicht zielführend erwiesen bzw. die Maßnahmen weiterentwickelt und damit passgenauer werden sollten.

Evaluationsteam

Mit der Durchführung der Evaluation wurde Prof. Dr. Angelika Henschel betraut, die das Evaluationsvorhaben leitete. Unterstützt wurde sie dabei durch Prof. Dr. Andreas Eylert-Schwarz.

Prof. Dr. Angelika Henschel (Leuphana Universität Lüneburg) ist Professorin für Sozialpädagogik, insbesondere Genderforschung, Jugendhilfe und Inklusion. Sie ist u. a. seit 40 Jahren in der Frauenarbeit tätig, war unter anderem 1977 Mitbegründerin des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. in Lübeck und anschließend für 13 Jahre Mitarbeiterin im autonomen Frauenhaus Lübeck und kann auf eine fünfunddreißigjährige Vorstandstätigkeit im Verein zurückblicken. In der Forschung, Lehre und Praxisbegleitung arbeitet sie insbesondere zu den Themen Professionalisierung in der Frauenhausarbeit, Gewalt in Generationen- und Geschlechterverhältnissen, Kinder und Jugendliche im Kontext von Partnerschaftsgewalt.

Kontakt: henschel@uni.leuphana.de

Prof. Dr. Andreas Eylert-Schwarz (HSD Hochschule Döpfer) ist Professor für Soziale Arbeit in Regensburg und Köln. Vor seiner Berufung an der Hochschule im September 2021 war er langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Angelika Henschel. In diesem Rahmen befasste er sich u.a. mit Gewalt im Geschlechterverhältnis, partizipativer Forschung und Evaluation in der Sozialen Arbeit. Seine Forschungs- und Publikationsschwerpunkte liegen im Bereich von Kinder- und Menschenrechten in der Sozialen Arbeit, Partizipation, Ethik in der Sozialen Arbeit und in Fragen von Gender und Diversity.

Kontakt: a.eylert-schwarz@hs-doeper.de

Evaluationsbestandteile und -methoden

Die Evaluationsbestandteile, die untersucht werden sollten, wurden gemeinsam mit dem YUNA-Team der LOBBY FÜR MÄDCHEN festgelegt. Da die Evaluation im laufenden Prozess begann und diesen verbessern sollte, wurde entschieden, keine Gesamtevaluation des Projektes am Projektende vorzunehmen (summative Evaluation), sondern während des Prozesses einzelne Elemente zu begleiten, indem insbesondere Feedback durch die Teilnehmenden aber auch durch das Team eingeholt und ausgewertet werden sollte (formative Evaluation).

Die Evaluation bezog sich daher auf die folgenden Elemente¹:

- Webinare zur Sensibilisierung insbesondere von Fachkräften für das Thema FGM/C
- Workshops mit der Zielgruppe Mädchen und junge Frauen
- Workshops mit der Zielgruppe Männer/Väter aus den Communities

Zudem sollten Workshops/Austauschtreffen mit dem Projektteam stattfinden, um einerseits Zwischenergebnisse aus den Erhebungen zu diskutieren und andererseits ggf. Ideen zur Weiterentwicklung des Projektes zu sammeln und zu erörtern.

Zur Evaluation der Webinare wurde ein Erhebungsbogen entwickelt, der überwiegend geschlossene aber auch einige offene (z.B. „Was möchten Sie uns noch mitteilen“) und halboffene Fragen (z.B. Sonstiges) enthielt.

Für die Workshops wurden verschiedene offene Fragen sowie eine „Evaluationszielscheibe“ entwickelt, die am Ende der geplanten Veranstaltungen durch die Teilnehmenden bearbeitet werden sollten.

Aus Platzgründen können im Folgenden nicht alle Ergebnisse aufgeführt werden. Erhebungsbögen, Gesamtergebnisse, Protokolle usw. liegen dem YUNA-Team vor und können dort eingesehen werden.

Evaluationsteil 1: Webinare

Die YUNA-Webinare² wurden im Zeitraum ab September 2021 bis Juli 2022 mittels eines dafür entwickelten Erhebungsbogens evaluiert. Dieser umfasste insgesamt 44 Fragen zu den Webinaren sowie zu biographischen Daten (wie Beruf, Geschlecht, Berührungspunkte mit FGM/C). Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der Onlinebefragung dargelegt. Die genutzten Fragebögen und Gesamtergebnisse können bei Interesse beim YUNA-Team angefragt werden.

Biographische Daten der Teilnehmenden

Insgesamt beteiligten sich 62 Personen an der Online-Erhebung des Evaluationsteams, darunter waren 61 Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer. Die TeilnehmerInnen kamen überwiegend aus NRW, aber vereinzelt auch aus anderen Bundesländern (z.B. aus Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Bayern und Baden-Württemberg).

Der Großteil der teilnehmenden Personen war nach eigenen Angaben zwischen 20-39 Jahren alt. Beruflich war der überwiegende Teil (53,2%) in Feldern der Sozialarbeit/Sozialpädagogik tätig, knapp 5% gaben an LehrerInnen zu sein und knapp 10% kamen aus dem Bereich des Gesundheitswesens (ÄrztInnen, Hebammen, MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen/Gesundheitsamt).

Weitere vertretene Berufsfelder waren u.a. die kommunale Verwaltung, Beratung, Flüchtlingshilfe oder Gleichstellungsarbeit.

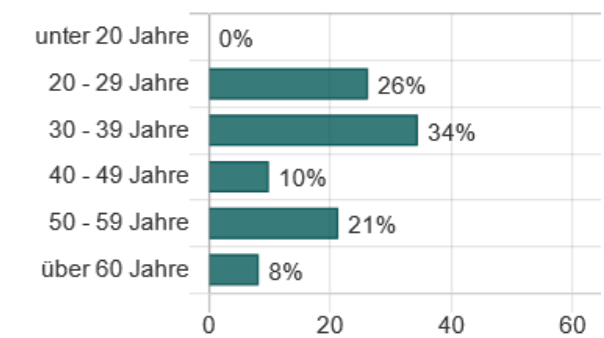


Abbildung 1: Alter der Webinarnehmenden (N = 62)

Entsprechend fiel auch die Nennung der aktuellen Tätigkeitsfelder relativ breit aus und reichte von der Arbeit mit geflüchteten Menschen (22,4%) und dem Gesundheitswesen (19%) bis hin zu Einzelnennungen, z.B. aus der Schulsozialarbeit oder der Sekundarstufe I.

Die Angaben zur Berufserfahrung zeigen, dass vor allem Menschen mit mittlerer Berufserfahrung (4-10 Jahre im Beruf, 31% aller antwortenden Personen) und vor allem BerufsanfängerInnen (0-3 Jahre im Beruf, 56% aller antwortenden Personen) erreicht wurden. 22% der befragten Personen gaben an, länger als zehn Jahre im entsprechenden Handlungsfeld zu arbeiten.

55% der antwortenden Webinarnehmenden gaben an, bereits vor dem Webinar beruflich oder privat mit dem Thema FGM/C zu tun gehabt zu haben. Dies reichte von Kontakten zum Thema im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen oder in privaten Gesprächen bis hin zur Arbeit mit betroffenen Klientinnen.

Insgesamt beurteilten die Befragten die Form eines Webinars für die Vermittlung der Inhalte als passend. 93,5% der Teilnehmenden würden das Webinar in digitaler Form KollegInnen weiterempfehlen, 6,5% würden dies nicht oder eher nicht tun (N = 61).

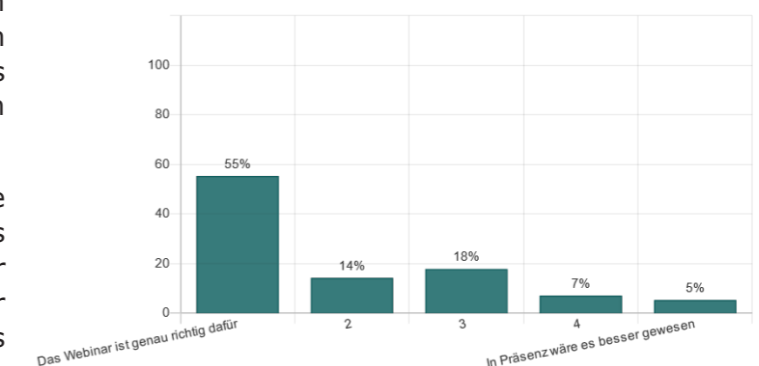


Abbildung 2: Rückblickende Einschätzung des digitalen Formats (N = 56)

Die Frage danach, ob es für die Zielgruppe, mit der die Befragten arbeiten, interessant wäre ein Webinar oder auch einen Workshop in Präsenz anzubieten, beantworteten genau gleichviele Befragte (42,6%) mit ja wie mit nein. 14,8% enthielten sich (N = 61).

¹ Vgl. dazu die Ausführungen des YUNA-Teams im vorausgegangenen Teil dieses Abschlussberichtes

² Siehe Seite 9-12

Aussagen zu den Inhalten des Webinars

Die fachlichen Inhalte (Hintergründe, Datenlage, Formen von FGM/C usw.) des Webinars wurden sehr gut bewertet, wie die folgenden Auswertungen verdeutlichen. Zunächst wurde jedoch nach dem Vorwissen gefragt, um zu beurteilen, inwieweit die Teilnehmenden einen Wissenszuwachs durch das Webinar erlangen:

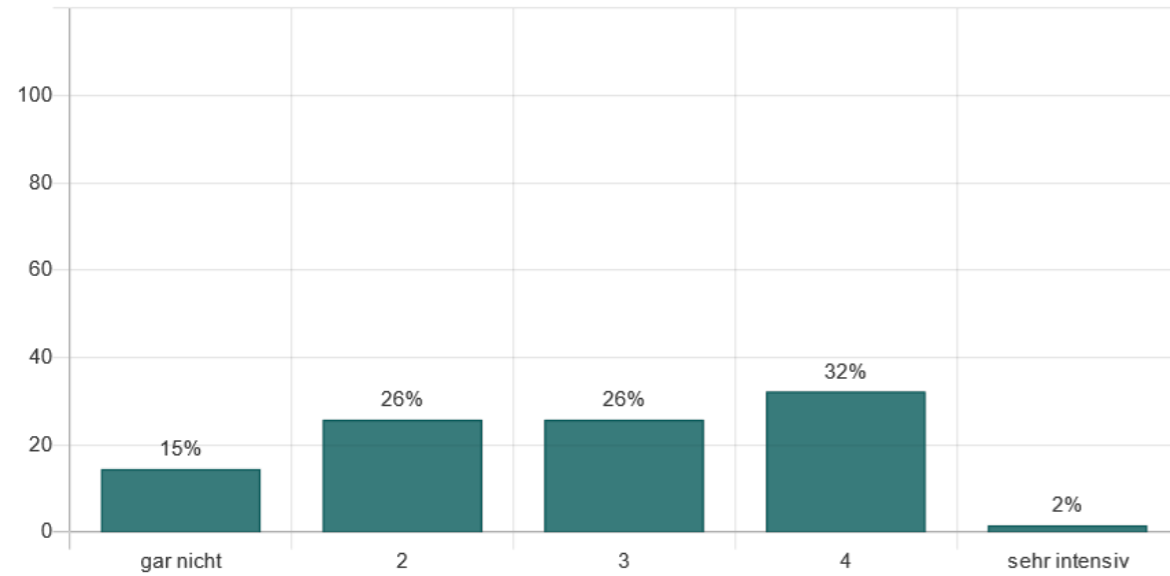


Abbildung 3: Ich habe mich vor dem Webinar bereits mit der Thematik FGM/C befasst. (N = 62)

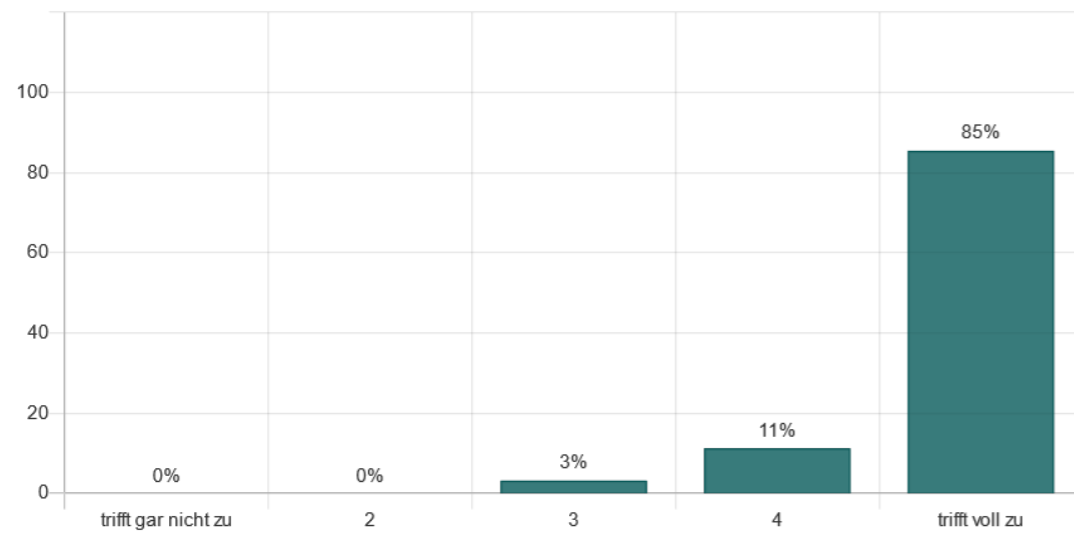


Abbildung 4: Ich habe im Webinar etwas Neues zu FGM/C erfahren (N = 62)

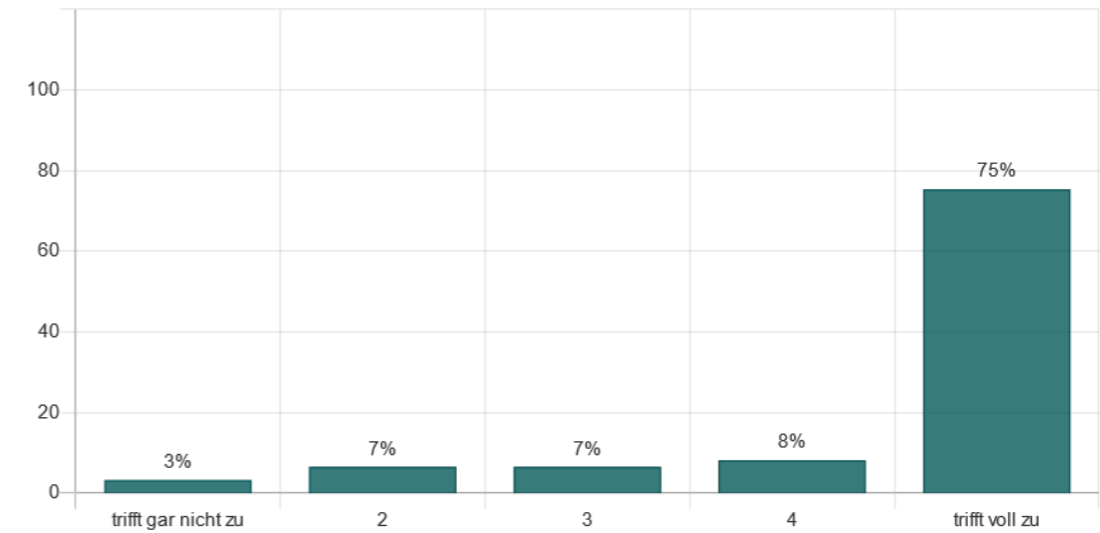


Abbildung 5: Ich habe heute etwas Neues zu den Formen weiblicher Genitalbeschneidung erfahren. (N = 62)

Auch in Bezug auf die konkreten Inhalte fallen die Rückmeldungen positiv aus. So stimmen 95,2% der Teilnehmenden der Aussage „Ich habe Wissen über unterschiedliche Gründe und Motive erhalten, weshalb es zu weiblicher Genitalbeschneidung kommen kann,“ voll oder eher zu. 96,7% bejahen die Aussage nach der Webinarteilnahme: „Es gibt keinen medizinischen Vorteil der weiblichen Genitalbeschneidung.“ Und 96,8% stimmen der Aussage zu: „Ich denke, FGM/C ist weltweit ein relevantes Thema, auch in Deutschland.“ (N = jeweils 62).

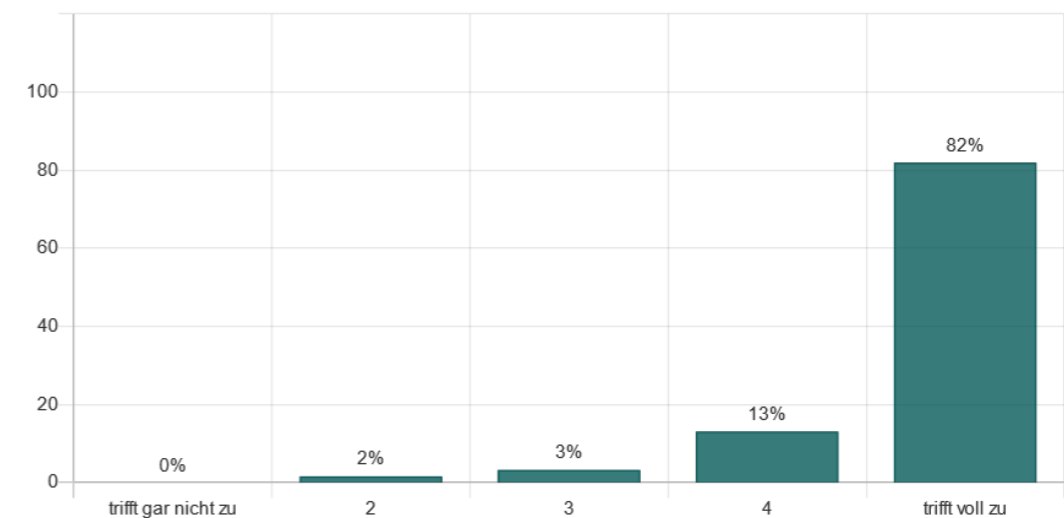


Abbildung 6: Durch die Webinarteilnahme ist mir bewusst geworden, dass das Thema FGM/C vielschichtig ist. (N = 62)

Da im Webinar nicht ausschließlich Informationen vermittelt, sondern auch die Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden gestärkt werden sollte, wurde auch danach gefragt, inwieweit die Teilnehmenden nach dem Webinar mögliche Anzeichen einer weiblichen Genitalbeschneidung kennen und ob sie künftig stärker darauf achten werden:

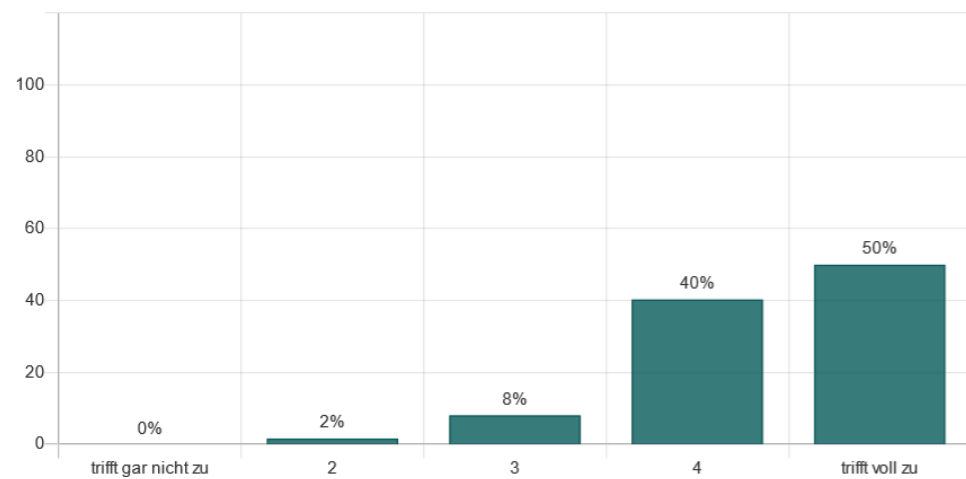


Abbildung 7: Ich kenne Anzeichen, die auf eine mögliche weibliche Genitalbeschneidung hindeuten. (N = 62)

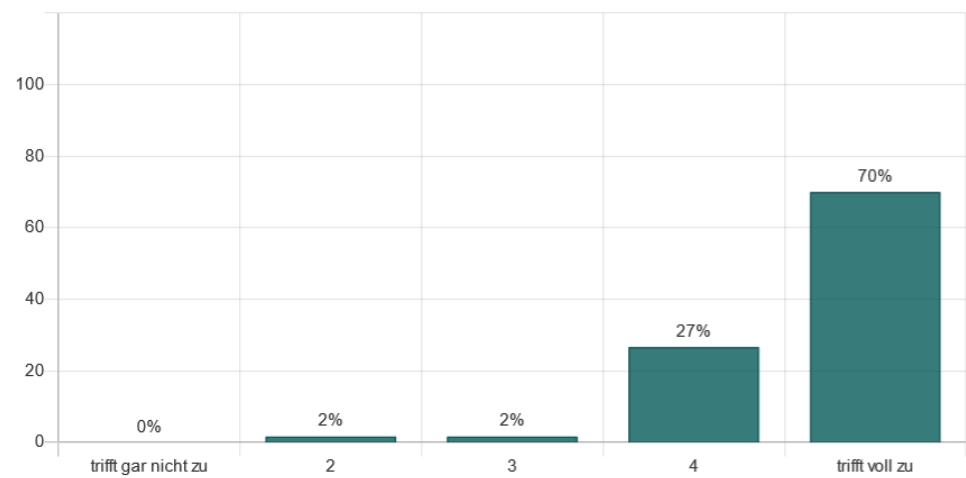


Abbildung 8: Ich werde künftig stärker auf Anzeichen, die auf eine mögliche weibliche Genitalbeschneidung hindeuten, achten. (N = 62)

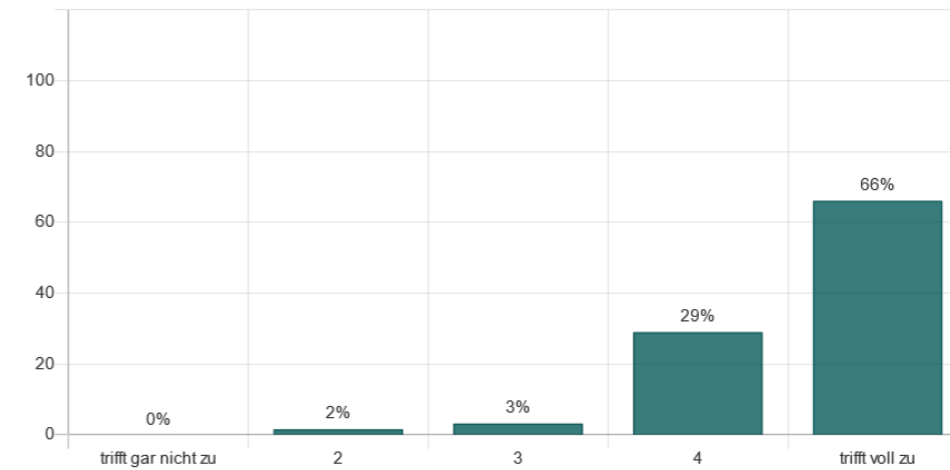


Abbildung 9: Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich mögliche Anzeichen hinsichtlich einer weiblichen Genitalbeschneidung beobachte. (N = 62)

Um die Handlungsfähigkeit zu unterstützen, wurden im Webinar auch Informationen zu Anlaufstellen und zur Arbeit des Projektes gegeben. Dies schlug sich auch in der Evaluation nieder. So gaben 93,4% (N = 61) der Befragten an, sie hätten durch das Webinar mehr zu YUNA und den Angeboten des Projektes erfahren, 95,2% (N = 62) kennen Anlaufstellen, bei denen sie sich Informationsmaterialien besorgen oder für möglicherweise Betroffene und Gefährdete Beratungsangebote finden können. 77,1% (N = 61) gaben an, sich künftig weiterhin mit dem Thema FGM/C befassen zu wollen. 61% (N = 59) wünschten sich ein vertiefendes Angebot, z.B. ein Seminar oder einen Workshop zum Thema.

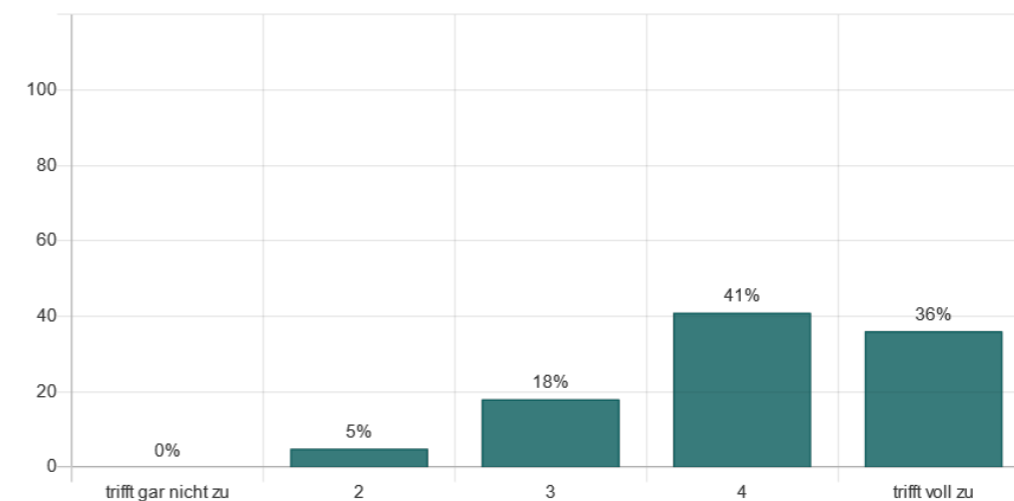


Abbildung 10: Ich möchte mich in Zukunft vertieft mit FGM/C befassen (N = 62)

Rückmeldungen zur Organisation und Gestaltung des Webinars

Neben der Rückmeldung zu den Inhalten, wurden die Teilnehmenden auch um Feedback zur Organisation des Webinars gebeten. Dabei ging es einerseits um Fragen des Teilnehmenden Managements (Informationen zum Webinar, Werbung...), aber vor allem um die Gestaltung des Webinars in Bezug auf Zeiten, Foliengestaltung, Sprache, usw. Gerade in Bezug auf diese Themenbereiche erhoffte sich das YUNA-Team eine Rückmeldung, da das digitale Angebot in Form eines Webinars für sie ein neues Aufklärungs- und Informationsformat darstellte.

Die Organisation des Webinars empfanden 96,7% der antwortenden Personen (N = 60) als ausreichend. Ebenso viele gaben an, das Webinar sei zeitlich gut strukturiert gewesen.

Die Aussage „Die Inhalte des Webinars wurden verständlich vermittelt.“ traf auf 100% Zustimmung (N = 60).

Für das YUNA-Team war auch die Frage der Teilnehmenden Akquise interessant. Gerade weil diese in der Corona-Pandemie nicht immer auf den gewohnten Wegen (z.B. Information in Arbeitskreisen und auf Sitzungen, Aushang in den Einrichtungen/Büros) stattfinden konnte, sondern aufgrund von Kontaktbeschränkungen und Homeoffice neue Wege der Ansprache gefunden werden mussten.

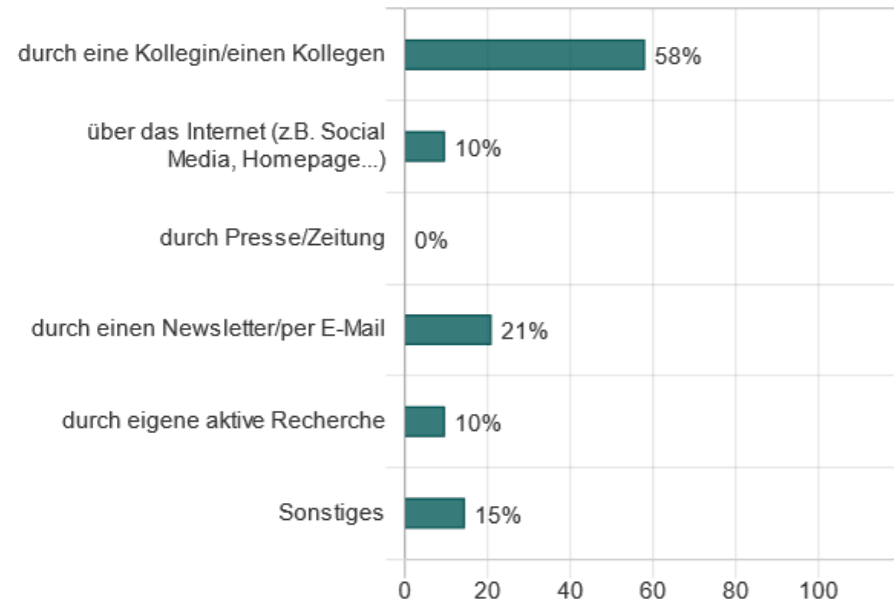


Abbildung 11: Wie sind Sie auf das Webinar aufmerksam geworden? (N = 62, Mehrfachnennung möglich)

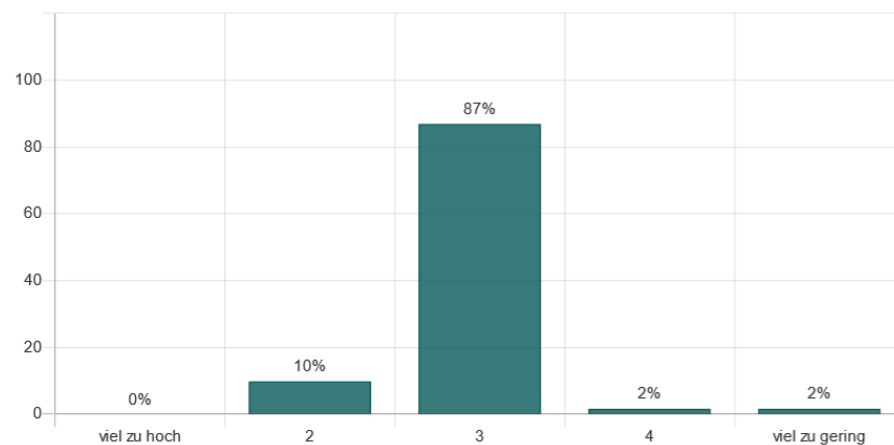


Abbildung 12: Der Umfang der Inhalte des Webinars war... (N = 62)

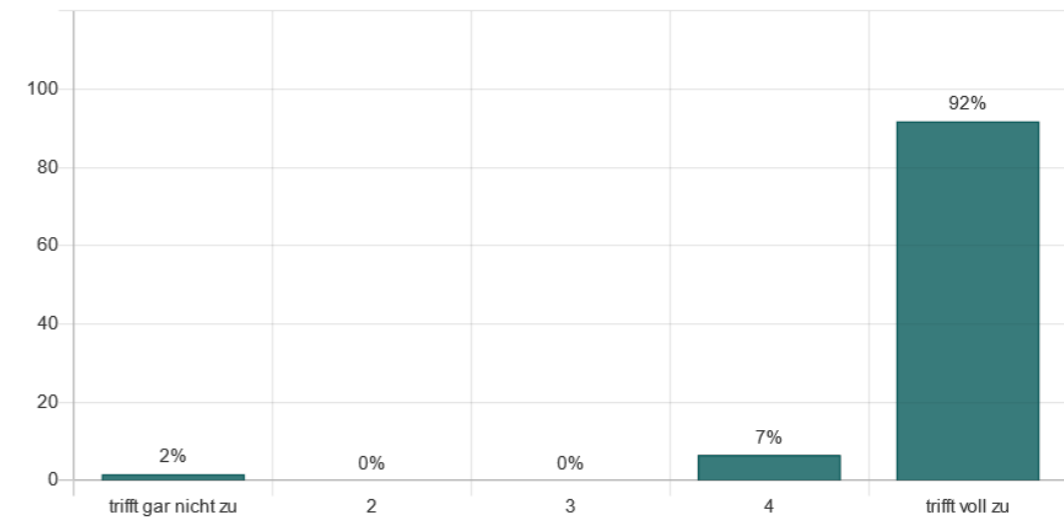


Abbildung 13: Im Webinar wurde sensibel und differenziert mit dem Thema FGM/C umgegangen. (N = 61)

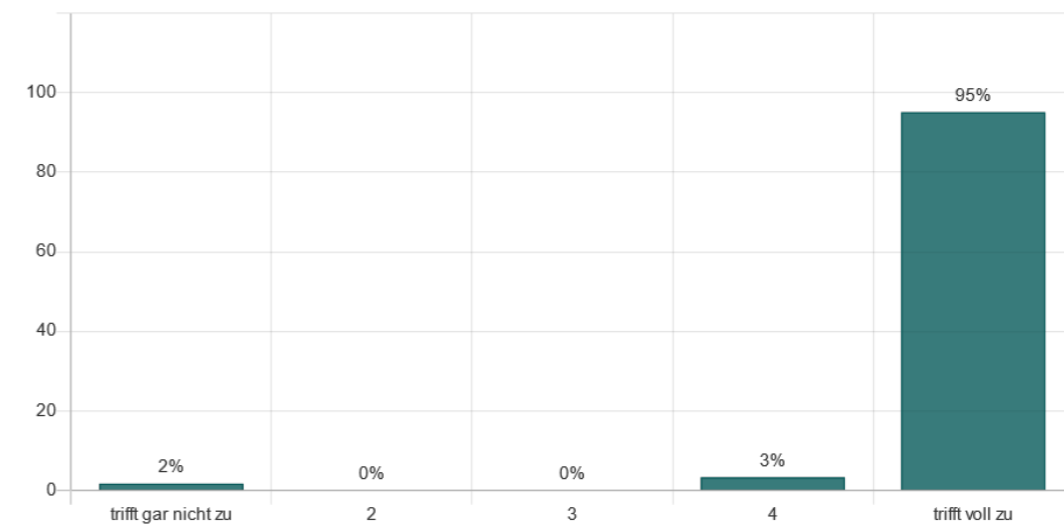


Abbildung 14: Im Webinar wurde auf eine sensible und bewusste Sprache geachtet (z.B. keine Stereotypen, rassismuskritische Sprache, kultursensible Formulierungen). (N = 62)

Insgesamt, das verdeutlicht die folgende Grafik, sind die Teilnehmenden mit dem Webinar sehr zufrieden oder zufrieden. Lediglich eine Person ist hier unentschieden und eine Person war nicht zufrieden mit dem Webinar. Diese breite Zustimmung zum Webinar ist daher interessant, da das Webinar nach Aussage der YUNA-Mitarbeiterinnen aufgrund der Corona-Situation „aus der Not heraus geboren“ wurde und zunächst nicht klar war, ob diese Form der Informationsvermittlung und auch des Erstzugangs zu Fachkräften überhaupt geeignet sein würde.

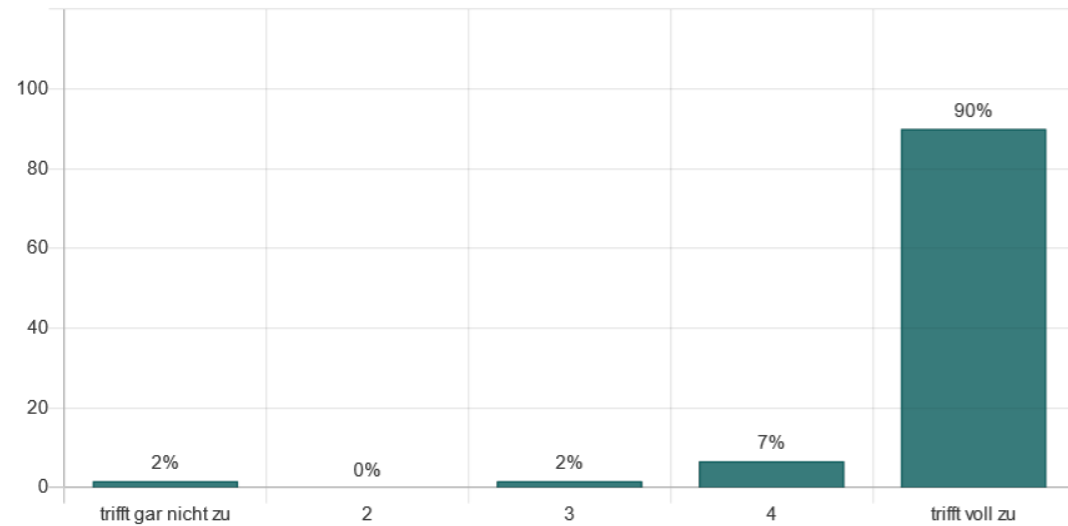


Abbildung 15: Insgesamt gesehen bin ich mit dem Webinar zufrieden (N = 62)

Zusammenfassung zu den Webinaren

Insgesamt zeigt sich in der Auswertung der Webinar Evaluation, dass die Teilnehmenden überaus zufrieden mit den Inhalten und dem Verlauf waren. Es gab auch in den Anmerkungen nur wenige Verbesserungsanregungen, z.B. wünschten sich einzelne Teilnehmende ein langsames Sprechtempo

Überwiegend fanden sich aber auch in den freien Rückmeldungen Aussagen wie die folgenden Beispiele:

- „Es war sehr interessant und informativ und hat mir wirklich geholfen, einen Einstieg in dieses wichtige und große Thema zu finden!“
- „Sehr gutes Webinar, besonders guter und sensibler Umgang mit dem Thema, auch die Trigger-Warnungen/ Warnungen vor manchen Inhalten bei Kindern im Umfeld / Möglichkeit die Kamera auszulassen hat mir sehr gut gefallen!“
- „Vielen Dank. Das Webinar war super aufbereitet und ich habe sehr viele neue Informationen erhalten. Besonders beeindruckend fand ich die Art und Weise, die Thematik so differenziert und souverän an uns zu bringen und uns immer wieder abzuholen. Es ist ein sehr wichtiges Thema und ich bin dankbar, dass ich mehr über FGM / C weiß.“

Auch wenn von den ursprünglich anvisierten (möglichen) Zielgruppen nur ein Teil erreicht werden konnte, so ist es nach Aussage der im Rahmen von Interviews befragten ExpertInnen (vgl. Evaluationsteil 5) gelungen, die relevanten Zielgruppen dennoch zu adressieren.

Evaluationsteil 2: Workshop mit der Zielgruppe „Mädchen und junge Frauen“

Um die Workshops besser evaluieren zu können, fand am 22.06.2021 ein Workshop zur Zielformulierung statt. So sollte das bestehende Konzept für die Workshops um überprüfbare Ziele ergänzt werden.

Auf Basis dieser Arbeit wurde durch das Evaluations- und das YUNA-Team gemeinsam das Konzept des Workshops überarbeitet, um überprüfbare Ziele ergänzt und anschließend durch die EvaluatorInnen ein Evaluationsinstrument entwickelt. Dieses sollte möglichst niedrigschwellig sein und sich in den Workshopablauf integrieren lassen. Die Teilnehmenden des Workshops sollten am Ende der Veranstaltung die Gelegenheit haben, Feedback zu geben. Wichtig dabei waren eine intuitive Verständlichkeit und eine möglichst einfache Sprache, damit es für die Zielgruppen der Workshops eigenständig nutzbar wäre.

Entwickelt wurden eine „Evaluationszielscheibe“ sowie ein Raster mit Fragen. Diese sollten entweder auf Postern/Stellwänden (bei mittelgroßen Gruppen) oder als einzeln auszufüllender Bogen (bei kleinen Gruppen, bei denen ansonsten keine Teilanonymität gewährleistet wäre) genutzt werden.

Evaluationszielscheibe zu den Inhalten des Workshops

1 = Trifft voll zu 2 = Trifft überwiegend zu 3 = Trifft etwas zu 4 = Trifft nicht zu

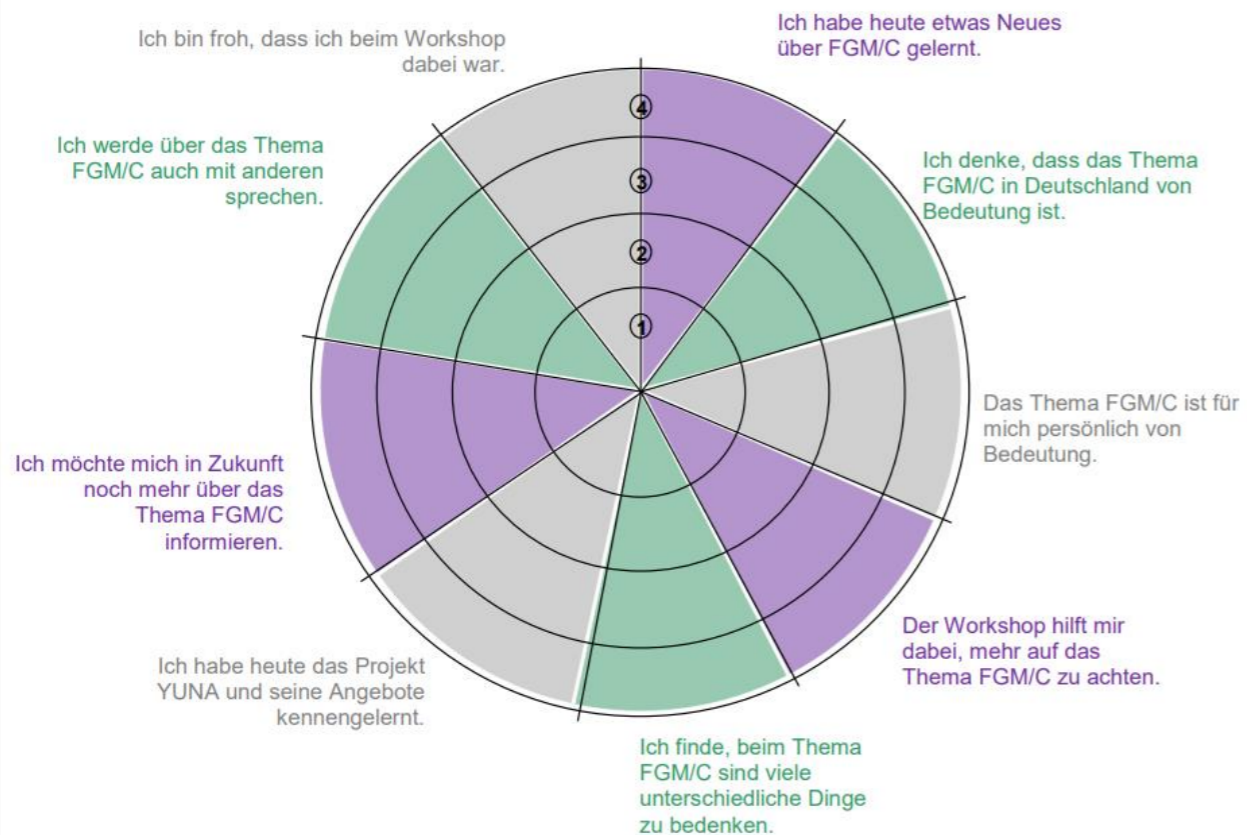


Abbildung 16: Evaluationszielscheibe für die Workshops

Feedback zur Workshoporganisation

Die Gestaltung des Workshops insgesamt fand ich...	++	+	-	--

Die zeitliche Aufteilung heute fand ich...	++	+	-	--

Die Möglichkeiten, selbst etwas zu sagen oder Fragen zu stellen, fand ich...	++	+	-	--

Das möchte ich, z.B. zum Inhalt oder der Gestaltung des Workshops, noch mitteilen:

Das möchte ich sonst noch sagen:

Abbildung 17: Evaluationsraster für die Workshops

Da Workshops mit den Mädchen/jungen Frauen im Zeitraum der Projektevaluation nicht in geplanter Form stattfinden konnten (Einschränkungen durch die Corona-Pandemie etc.), flossen sie nicht in den externen Evaluationsbericht mit ein. Die Informationen zu den Angeboten für Mädchen/junge Frauen sind dem Schlussbericht des YUNA-Teams zu entnehmen (vgl. die Seiten 12 - 13).

Evaluationsteil 3: Workshops mit der Zielgruppe „Männer und Väter aus den Communities“

Die im Evaluationsteil 2 vorgestellten Maßnahmen (Workshop zur Zielformulierung sowie Begleitung bei der Konzeptentwicklung) sowie die entwickelten Tools (Zielscheibe und Raster) sollten auch für die Workshops mit Männern genutzt werden. Da insbesondere aufgrund der Coronapandemie die Zugänge zur Zielgruppe nicht wie geplant hergestellt werden konnten, kamen keine Workshops mit Vätern/Männern zustande (siehe Bericht des YUNA-Teams auf den Seiten 12-13).

Evaluationsteil 4: Austausch und Workshops mit dem Projektteam

Zur Planung des Evaluationsvorhabens sowie zum Austausch zu den erhobenen Ergebnissen sowie zur Vorbereitung des Abschlussberichtes gab es regelmäßige Treffen des YUNA-Teams und der EvaluatorInnen. Diese digitalen Treffen dauerten i.d.R. drei Stunden und wurden durch das Evaluationsteam vorbereitet und protokolliert.

Im Zeitraum von Juni 2021 bis Juni 2022 fanden insgesamt fünf Projektteam Workshops statt:

Termin	Thema/Themen
09.06.2021	Kennenlernen, Webinarteilnahme, Austausch zum Evaluationsvorhaben
22.06.2021	Zielfindung und Konzeptentwicklung, Austausch zu den Workshopkonzepten
02.12.2021	Austausch zum Projektstand aus Sicht des YUNA-Teams (Vorabbefragung durch das Evaluationsteam) sowie zu den Rückmeldungen zu den Webinaren
03.03.2022	Austausch zum Projektstand und aktuellen Entwicklungen, den geplanten Maßnahmen sowie zum Schlussbericht
20.06.2022	Austausch zum Projektstand und zu aktuellen Entwicklungen, den geplanten Maßnahmen sowie zum Schlussbericht

Zusätzlich dazu fand am 02.05.2022 ein teilstrukturiertes Gespräch mit einer Projektmitarbeiterin statt, da diese das YUNA-Team aufgrund ihres Mutterschutzes im Mai 2022 verließ. In diesem Gespräch wurden die Einschätzungen der Mitarbeiterin, insbesondere zu den Evaluationsbestandteilen, aber auch zu möglichen künftigen Bausteinen in Bezug auf YUNA, erfragt.

Alle Ergebnisse der Team-Workshops wurden protokolliert und die Ergebnisse des Austausches flossen mit in die Schlussbewertung ein.

Evaluationsteil 5: Ergänzende Interviews mit ExpertInnen

Da die konzipierten Workshops mit Mädchen/jungen Frauen und Männern/Vätern nicht wie geplant stattfinden konnten und damit weniger Evaluationsdaten vorlagen, wurden ergänzend einzelne Interviews mit ExpertInnen geführt, durch die die Einschätzung des Projektes aus unterschiedlichen Perspektiven (Ehrenamt/Hauptamt, Gleichstellungsarbeit/Medizin/Sozialpädagogik, männliche/weibliche ExpertInnen) ergänzt werden sollte. Diese ExpertInnen wurden durch das YUNA-Team benannt und vom Evaluationsteam kontaktiert. Mittels eines leitfadengestützten Interviews wurden sie zu fünf Themenbereichen um ihre Einschätzung gebeten. Diese, sowie die Ergebnisse der einzelnen Gespräche, die jeweils für sich stehen sollen, werden im Folgenden dargestellt. Alle GesprächspartnerInnen haben die Zusammenfassungen der Gespräche autorisiert und waren mit der Namensnennung einverstanden.

Gesprächspartnerin: Marita Brink-Stucht

Gesprächsleitung: Prof. Dr. Andreas Eylert-Schwarz

Durchführung: Digital via Videokonferenz (Dauer: 52 Minuten)

Zur Person der Interviewpartnerin

Marita Brink-Stucht ist aktuell ehrenamtlich engagiert in der „Terre des Femmes“ Städtegruppe Herford und befasst sich dabei unter anderem in einer Arbeitsgruppe mit weiblicher Genitalbeschneidung/Genitalverstümmelung. In diesem Zusammenhang war sie organisatorisch und koordinierend für einen Vortrags- und Filmabend mitverantwortlich, der am 07.09.2021 gemeinsam mit YUNA und der VHS Herford veranstaltet wurde.

Frau Brink-Stucht war bis zu ihrer Verrückung in der kirchlichen Erwachsenenbildung u.a. als Jugendbildungsreferentin sowie als Berufsschullehrkraft aktiv. In diesem Zusammenhang war sie u.a. mit Projekten für Mädchen und junge Frauen sowie der Ausbildung von ErzieherInnen und HeilpädagogInnen befasst. Ehrenamtlich war Frau Brink-Stucht in dieser Zeit u.a. in der Jugendhilfe und bei „Femina Vita, Mädchenhaus Herford e.V.“, einer Beratungsstelle für Mädchen mit Gewalterfahrung, tätig.

Einschätzungen zu YUNA

An weiterführenden Angeboten (wie Webinaren o.ä.) von YUNA hat Frau Brink-Stucht nicht teilgenommen. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen und der Arbeit von YUNA fand in der gemeinsamen Arbeit rund um den Fachtag und an diesem selbst statt.

YUNA erwies sich dabei nach Aussage von Frau Brink-Stucht als „Glücksfall“, da es trotz intensiver Suche zuvor nicht gelungen war, Fachkräfte für das Thema FGM/C zu finden. Das bestehende Angebot in Ostwestfalen-Lippe wurde im Rahmen der Recherche als relativ „diffus“ erlebt, da FGM/C in den dortigen Einrichtungen entweder ein Randthema war oder unter einem bestimmten Fokus (z.B. Gewalt, Flucht...) behandelt wurde. Einen unverstellten und „unaufgeregten“ Blick auf die Thematik hätte hingegen das Team von YUNA geboten. Dabei wären die Dozentinnen von YUNA sehr kooperativ, kenntnisreich, reflektierend und „nicht belehrend“ vorgegangen und hätten die Ideen des regionalen „Terre des Femmes“-Teams aufgegriffen und ergänzt. Es habe eine Atmosphäre der „Partizipation auf Augenhöhe“ geherrscht.

Im Rahmen der Veranstaltung in Herford sei es gelungen zu begeistern und einen guten Zugang zum (überwiegend) jungen Publikum herzustellen.

Im Nachhinein gab es bei Interesse noch nachbereitende digitale Angebote für die TeilnehmerInnen durch YUNA.

Einschätzung(en) zur Relevanz des Themas FGM/C in NRW und darüber hinaus

Eigene (quantitative) Daten für die Region Ostwestfalen-Lippe liegen Frau Brink-Stucht nicht vor. Die Zahlen von „Terre des Femmes“, die teilweise auf Schätzungen beruhen, zeigen sich in der Praxis vor Ort so nicht. Dies kann aber auch an dem sensiblen und schambehafteten Thema liegen und daran, dass die ehrenamtlich Aktiven nicht in die konkrete Fallarbeit einbezogen werden.

In der Flüchtlingssozialarbeit spiele das Thema eine Rolle, die Fachkräfte aus der Migrationsarbeit berichten von konkreten Fällen. Quantitativ lasse sich dies aber nicht festmachen. Es lägen einzelne Problemanzeigen aus der Praxis vor.

Dennoch gelte es, jeden einzelnen Fall möglichst zu verhindern bzw. jede betroffene Frau und jedes betroffene Mädchen bestmöglich zu unterstützen. Dabei zeige sich, dass es notwendig sei „die passende Maßnahme am passenden Ort zur passenden Zeit“ anzubieten, ansonsten sei für die betroffenen Mädchen/Frauen eine Lebenschance vertan. Hier setze die vermittelnde und aufklärende Arbeit von „Terre des Femmes“ an.

Zielgruppen, die besonders relevant für die Sensibilisierung zum Thema FGM/C sind
Insbesondere Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit, frühkindlichen Bildung und der Schule, aber auch aus Aus- und Weiterbildung. Generell handle es sich aber eher um ein gesellschaftliches Thema (siehe unten).

Möglichkeiten zur Wirkung als MultiplikatorIn im eigenen Handlungsbereich und Unterstützungsbedarfe

Frau Brink-Stucht möchte noch stärker als Netzwerkbegleiterin und Kooperationsanbahnerin vor Ort wirken. Dabei ist es ihr ein Anliegen, auch trägerübergreifende Netzwerke zu bilden. Durch die Corona-Pandemie in den Jahren 2020-2022 seien diese Netzwerke „eingeschlafen“ und müssten neu belebt werden. Hierzu sei es wichtig, dass Netzwerkarbeit und Kooperation der Institutionen auch mit den entsprechenden zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen (auch durch die Kostenträger) ausgestattet werden.

Wünsche an die Zukunft in Bezug auf das Thema FGM/C

Eine engere auch regionale Verzahnung außerhalb der urbanen Räume. Kontinuierliche Kooperationen über punktuelle Angebote hinaus, also z.B. eine regelmäßige Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen oder „Runden Tischen“ im ländlichen Raum wären wünschenswert.

Im Kreis Herford soll durch Terre des Femmes ein aus Berlin adaptiertes Modellvorhaben umgesetzt werden, indem regionale Interventionsketten entwickelt werden (siehe Modellprojekt „Chain“ <https://www.frauenrechte.de/unsere-arbeit/themen/weibliche-genitalverstuemmelung/chain>). Hierbei geht es vor allem auch um Netzbildung und die Schaffung von Strukturen vor Ort, wie konkreten Anlaufstellen und Handlungsschritten für betroffene Mädchen und Frauen. Dabei wird auch mit dem Gesundheitsamt des Landkreises Herford eng zusammengearbeitet, indem dort eine Ansprechperson benannt wird.

Dabei könnte eine Einbindung und Vernetzung von Fachkräften auf Landesebene, z.B. bei einer möglichen Fortsetzung von YUNA, sinnvoll sein.

Ein wichtiges Schlüsselthema sei der gesellschaftliche Umgang mit Menschenrechten, Körperlichkeit, Sexualität, Gesundheit, Frauen- und Kinderrechten, patriarchalen Strukturen usw. – hier gelte es auch übergreifende gesellschaftliche Ursachen mit in den Blick zu nehmen.

Generell wäre eine Fortsetzung von YUNA unbedingt wünschenswert, um die begonnene Kooperation fortzusetzen und das Thema FGM/C auch noch stärker in die Fläche von NRW zu bringen.

Gesprächspartnerin: Bettina Mötting

Gesprächsleitung: Prof. Dr. Andreas Eylert-Schwarz

Durchführung: Digital via Videokonferenz (Dauer: 48 Minuten)

Zur Person der Interviewpartnerin

Bettina Mötting ist seit 2019 kommunale Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Köln, nachdem sie zuvor verschiedene andere Stationen in der Kommunalverwaltung durchlaufen hatte. Nachdem sie zuvor eher im operativen Bereich der Kommunalverwaltung (u.a. als Abteilungsleiterin im Jobcenter Köln) arbeitete, sieht sie in der Gleichstellungsarbeit einen höheren Anteil an politischer Mitwirkung, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit und mehr Möglichkeiten zur Schwerpunktsetzung.

Trotz einer erheblichen Steigerung des Budgets in den letzten drei Jahren sind aktuell lediglich 14 Personen im Team der Gleichstellungsbeauftragten beschäftigt, die die zahlreichen Themen bearbeiten. Durch die Politik und den Rat der Stadt wird die Gleichstellungsarbeit sehr gut unterstützt.

Zuständig ist sie einerseits für die Gleichstellungsbelange von ca. 22.000 Beschäftigten der Stadt Köln und andererseits nach § 5 der Gemeindeordnung NRW auch für die externe Gleichstellungsarbeit der Stadt Köln außerhalb der Kommunalverwaltung.

Da Gender Mainstreaming ein Querschnittsthema ist, könnte die Gleichstellungsarbeit nahezu in allen Themenbereichen ansetzen, aufgrund der begrenzten Ressourcen muss aber priorisiert werden. Große Themenschwerpunkte der externen Gleichstellungsarbeit in Köln sind u.a. die Themen „Gewalt gegen Mädchen und Frauen“, „Sicherheit im öffentlichen Raum“, „Sexismus/sexistische Werbung“. Öffentlichkeitswirksam wird z.B. durch die Vergabe des Else-Falk-Preises (Frauenpreis der Stadt Köln) und durch Aktionen am internationalen Frauentag auf solche Themen hingewiesen.

Durch die Istanbul-Konvention gehören auch die damit verbundenen Themen mit zur Arbeit der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten. Dazu gibt es 2022/2023 eine Jahreskampagne zum Thema „Gewalt gegen Frauen“, mit der insb. Art. 13 der Istanbul-Konvention nachgegangen werden soll.

Das Thema FGM/C wurde insbesondere durch die bestehenden Kontakte zur LOBBY FÜR MÄDCHEN und die im Rahmen von YUNA erfolgte Informationsarbeit auf die Agenda der Gleichstellungsbeauftragten gesetzt. Seitdem bildet die weibliche Genitalbeschneidung einen festen Bestandteil in der Sensibilisierungsarbeit zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ (neben anderen in diesem Kontext relevanten Bereichen).

Einschätzungen zu YUNA

Es gab eine gemeinsame Aktion anlässlich des 06.02.22 (Expertinnen-/Hintergrundgespräch mit der Presse) zum Thema weibliche Genitalbeschneidung. Diesem folgte ein umfangreicher Artikel im „Kölner Stadtanzeiger“.

Eine Mitarbeiterin aus dem YUNA-Team stellte das Projekt und das Thema FGM/C im Rahmen eines Kurzvortrags im Gleichstellungsausschuss der Stadt Köln vor.

Zudem nahm Bettina Mötting mit der gesamten Abteilung im Oktober 2021 an einem Webinar zum Thema FGM/C teil.

Besonders nachhaltig wurde dabei die medizinische, psychische und kulturelle Dimension der Genitalbeschneidung deutlich. Wichtig war ebenso, die quantitative Dimension besser fassen zu können, sowohl der bereits betroffenen- als auch der gefährdeten Mädchen und Frauen. Zudem war es hilfreich, auch den, teilweise in öffentlichen Debatten bemühten, Vergleich zwischen der Beschneidung von Jungen und der Genitalbeschneidung von Mädchen zu reflektieren

Wichtig war dabei auch die kompetente, umfangreiche und sachliche Vermittlung durch die Referentin des YUNA-Teams, die trotz der hohen emotionalen Relevanz der Inhalte zur Versachlichung beigetragen hat.

Daher ist geplant, die Kooperation zwischen der Gleichstellungsbeauftragten und YUNA im Bereich von FGM/C langfristig auszubauen, wozu auch ein Aktionslogo beitragen wird, das zum Interviewzeitpunkt entwickelt werden sollte.

Die Projektförderung von YUNA ist eher hinderlich, da Themen wie FGM/C in einer Dauerförderung bearbeitet werden sollten. Dies können einzelne Kommunen nicht leisten, daher sind für diese spezifischen Themen landesweite Fachstellen notwendig, die dauerhaft finanziert werden und dadurch auch langfristige Kooperationen anstoßen können.

Für die gegebenen Rahmenbedingungen habe YUNA aber viel erreicht und sei immer wieder mit dem Thema FGM/C sichtbar gewesen. Durch die Projektförderung gibt es eine Fachexpertise, die es sonst in NRW nicht gäbe und damit auch personelle Ressourcen, die das Thema FGM/C voranbringen, das sonst eher „nebenbei“ bearbeitet werde. Im Raum Köln komme man hier an YUNA nicht vorbei.

Unklar bliebe, ob die Informationsarbeit von YUNA sich auch auf die Beratungszahlen auswirke und bei den Betroffenen ankomme. Hierbei sei der gute Zugang der LOBBY FÜR MÄDCHEN zu jungen Frauen ein Pluspunkt. Diese mittel- und langfristigen Wirkungen von YUNA lassen sich aktuell noch nicht bewerten.

Einschätzung(en) zur Relevanz des Themas FGM/C in NRW und darüber hinaus

Die konkrete Arbeit mit Betroffenen liegt eher beim Gesundheitsamt der Stadt Köln.

Wichtig ist die Relevanz des Themas auch deshalb, weil es für den Asylstatus der betroffenen Frauen relevant sein kann.

Für die Gleichstellungsarbeit in Köln ist das Thema eher in der Präventionsarbeit von Bedeutung.

Auf Landes- und Bundesebene nimmt Frau Mötting es im Bereich der Gleichstellungsarbeit, den Medien sowie der Öffentlichkeit als wenig präsent wahr. Hier bedarf es weiterer Informations- und Aufklärungsarbeit, damit FGM/C nicht weiterhin ein „Nischenthema“ bleibt.

Zielgruppen, die besonders relevant für die Sensibilisierung zum Thema FGM/C sind

Insbesondere Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit, frühkindlichen Bildung und der Schule, aber auch aus Aus- und Weiterbildung sollten noch stärker informiert werden. Wichtig ist aber die Sensibilisierung auf allen Ebenen, auch bei der Polizei, MedizinerInnen, Migrationsarbeit usw., da dort die Thematik weiblicher Genitalbeschneidung noch zu wenig bekannt sei.

Möglichkeiten zur Wirkung als MultiplikatorIn im eigenen Handlungsbereich und Unterstützungsbedarfe

Die begonnene Sensibilisierungsarbeit und die Information zum Thema FGM/C im Rahmen des Schwerpunktes „Gewalt gegen Frauen“ soll dauerhaft in die Arbeit der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten integriert werden.

Dies geschieht u.a. im „Arbeitskreis gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ Köln, in dem das Thema regelmäßig platziert wird. Ebenso sollen (noch) gezielter auch MultiplikatorInnen angesprochen werden. Herausforderung dabei ist, dass FGM/C eines von mehreren Themen mit Gewaltbezug ist. Diese Themen benötigen einerseits Zeit, andererseits auch kontinuierliche AnsprechpartnerInnen.

Wünsche an die Zukunft in Bezug auf das Thema FGM/C

Projekte wie YUNA sollten dauerhaft und ausreichend finanziert werden. So wie andere Fach- und Kontaktstellen (z.B. zu häuslicher Gewalt, Kinderschutz, Zwangsprostitution usw.) auch. Dies ist insbesondere auch deshalb von Bedeutung, weil die Coronapandemie die Arbeit von YUNA stark eingeschränkt hat und daher das Projekt noch gar nicht seine volle Wirksamkeit entfalten konnte. Für die Arbeit, gerade mit Mädchen/jungen Frauen, wären Präsenzveranstaltungen und eine verlässliche Zusammenarbeit wichtig, die während Corona nicht gewährleistet waren.

Gesprächspartner: Manuel Schoelen

Gesprächsleitung: Prof. Dr. Andreas Eylert-Schwarz

Durchführung: Digital via Videokonferenz (Dauer: 51 Minuten)

Zur Person des Interviewpartners

Manuel Schoelen arbeitet seit 2005 als Diplom Sozialpädagoge in der Beratungsstelle für Familienplanung und Schwangerschaftskonflikte des Gesundheitsamtes der Stadt Köln. Er hat zudem Zusatzqualifikationen als Sexualpädagoge und systemischer Therapeut.

Innerhalb der Abteilung des Gesundheitsamtes bestehen zahlreiche Überschneidungen, sowohl im medizinischen Bereich, als auch in den konkreten Beratungssituationen, einem Teil des Arbeitsbereichs von Herrn Schoelen. Die meisten Berührungspunkte zu FGM/C sieht er jedoch in seinem Tätigkeitsgebiet der sexuellen Bildung, also im präventiven Bereich. In diesem Arbeitsbereich von Herrn Schoelen, in dem er mit zwei weiteren KollegInnen arbeitet, werden einerseits Präventionsprojekte mit SchülerInnen im Bereich Sexualpädagogik/sexuelle Gesundheit durchgeführt, aber vor allem auch MultiplikatorInnen geschult.

Einschätzungen zu YUNA

Das Thema FGM/C wurde immer wieder auch im Rahmen der MultiplikatorInnen-Schulungen als mögliches Thema benannt. Da es bereits eine Kooperation mit der LOBBY FÜR MÄDCHEN, u.a. in einem gemeinsamen Arbeitskreis, gab, wurde die Zusammenarbeit mit YUNA gesucht. Diese Zusammenarbeit wurde dann u.a. im Rahmen eines viertägigen Seminars für Studierende der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Köln (Studiengang Soziale Arbeit) konkretisiert, in dem eine Referentin von YUNA auch einen neunzigminütigen Input zu FGM/C beisteuerte. Dabei ging es vor allem um die Frage der Prävention, also wie man z.B. „Warnsignale“ erkennen und darauf angemessen reagieren kann. Auch Fragen des Schutzes von Mädchen und jungen Frauen und der Sensibilisierung von Männern/künftigen Vätern waren behandelte Themengebiete. Allerdings sind die Seminare und Schulungen i.d.R. mit einem hohen Partizipationsgrad gestaltet und die Themen kommen von den Jugendlichen, Studierenden bzw. Fachkräften. Hier ist es nicht immer so, dass dort FGM/C eine Rolle spiele. Das Thema dürfe auch nicht von außen „übergestülpt“ werden, da es immer auch Betroffene geben könne, oder das Themengebiet an den aktuellen Bedarfen der Gruppen vorbeigehe.

Einschätzung(en) zur Relevanz des Themas FGM/C in NRW und darüber hinaus

Zur Praxisrelevanz kann Herr Schoelen keine genauen Zahlen nennen, denn betroffene Frauen sind i.d.R. nicht bei ihm in der Schwangerschaftsberatung. In diesen Beratungssettings spielt das Thema allerdings in Einzelfällen eine Rolle und wird dann auch angesprochen. Allerdings ist es gerade für ihn als Mann auch nicht einfach, das schambesetzte Thema anzusprechen. Hier verweist Herr Schoelen an seine Kollegin Frau Mach-Voelker, die diese spezifischen Beratungsfälle in ihrer gynäkologischen Beratung auch hat (siehe Interview 4).

In der Präventionsarbeit geht es eher um das Verhindern von Fällen. In den Weiterbildungen, insbesondere im Bereich der Schulsozialarbeit, wird FGM/C jedoch immer wieder als in der Praxis relevantes Themengebiet benannt. Hier gäbe es Fälle, in denen die Fachkräfte, z.B. bei Reisen ins Heimatland von Familien aus Prävalenzländern, hellhörig werden und es Verdachtsfälle gibt.

In der „sozialarbeiterischen Fachwelt“ sei das Thema in Köln, u.a. durch YUNA aber auch durch die langjährige Arbeit in sexualpädagogischen Arbeitskreisen, präsent. In den Schulen müsse es noch stärker auch übergreifend thematisiert werden (unabhängig vom Sexualkunde- und Biologieunterricht). Nicht an allen Schulen gäbe es SchulsozialarbeiterInnen, die das Thema mit im Blick haben könnten.

In der Sexualpädagogik sei das Thema verankert und präsent und werde auch aufgegriffen, sobald es thematisiert werde.

Zielgruppen, die besonders relevant für die Sensibilisierung zum Thema FGM/C sind Herr Schoelen sieht insbesondere die Zielgruppen seines Arbeitsbereichs als relevante AkteurInnen und mögliche Betroffene. Wichtig sei neben der Arbeit mit MultiplikatorInnen und (angehenden) Fachkräften aus der Sozialen Arbeit und dem Lehramt auch die Sensibilisierung der Jugendlichen selbst. Dabei gehe es auch darum, männliche Jugendliche zu adressieren, die sich gegen die mit FGM/C verbundenen Praktiken positionieren könnten.

Möglichkeiten zur Wirkung als MultiplikatorIn im eigenen Handlungsbereich und Unterstützungsbedarfe

Herr Schoelen reflektiert, dass das Thema FGM/C ggf. noch stärker auch aktiv in den sexualpädagogischen MultiplikatorInnen-Workshops als mögliches Thema platziert werden könnte. So wäre die Abhängigkeit davon, dass es „zufällig“ benannt wird, geringer. Dabei könnte ggf. auch geplant mit den Expertinnen von YUNA zusammengearbeitet werden. Andererseits müsse auch die Freiwilligkeit gewahrt bleiben. Aus seiner Sicht bietet es sich daher an, FGM/C als einen Bereich anzusprechen, der eine Rolle für gelingende Sexualität spielt. Gerade in den Workshops mit Jugendlichen sei es für Mädchen wie für Jungen oft ein Thema, wie eine für alle Beteiligten erfüllende Sexualität gelingen kann. So würde FGM/C auch eher in einem positiven Kontext vermittelt, nämlich als Hindernis für erfüllende Sexualität, statt in einem ausschließlich negativen, problembehafteten Kontext.

Dabei böte sich auch verstärktes Teamteaching in einem gemischtgeschlechtlichen Dozierendenteam an. Da zum Interviewzeitpunkt eine weibliche Fachkraft für die Mädchenarbeit in der Abteilung des Gesundheitsamtes fehlt, wäre hier ggf. auch eine Zusammenarbeit mit der LOBBY FÜR MÄDCHEN interessant, um gemeinsam Workshops mit Schulklassen durchführen und dann auch geschlechtsgetrennt arbeiten zu können.

Wünsche an die Zukunft in Bezug auf das Thema FGM/C

Das Thema könnte in den Lehrplänen der (weiterführenden) Schulen mit verankert werden (ähnlich wie Verhütung und HIV), sodass es dann auch in das Lehramtsstudium mit aufgenommen würde.

Gerade im Bereich der Arbeit mit Jugendlichen bedarf es weiterer Kooperationen und Netzwerke. Nach MultiplikatorInnenschulungen durch YUNA könnte hier ein ExpertInnennetzwerk entstehen, dass das Thema dann in die sexualpädagogischen Workshops mit Jugendlichen bringt.

Das Thema sei derzeit noch relativ „frauenlastig“, daher müsse die Jungen- und Männerarbeit noch deutlich stärker ausgebaut werden. Die Erfahrungen aus den sexualpädagogischen Workshops mit Jungen zeige, dass diese sehr empört auf das Thema FGM/C reagieren und die damit verbundenen Praktiken ablehnen. Aber es müsse eine stärkere Information und Sensibilisierung stattfinden, indem das Thema „sexualitätsbejahend“ und an das Thema „gemeinsame Lust“ angedockt vermittelt wird. Dies könne auch in gemischtgeschlechtlichen Gruppen geschehen, wenn durch die Durchführung im gemischtgeschlechtlichen Tandem eine ggf. situationsorientiert notwendige Teilung der Gruppe möglich sei. Wichtiger als das biologische Geschlecht der Dozierenden sei jedoch aus seiner Erfahrung der sichere Umgang mit den verschiedenen sexualpädagogischen Themen.

Der Praxistransfer in den Kommunen könnte in Projekten wie YUNA noch intensiviert werden. Da dort i.d.R. ausschließlich weibliche Fachkräfte arbeiten, könne z.B. mit männlichen Sexualpädagogen kooperiert werden. Dazu sei eine intensivere Vernetzung notwendig, die durch die Coronapandemie eher „eingeschlafen“ sei. Daher wäre eine Weiterfinanzierung wünschenswert, damit nach der Pandemie die Vernetzung weiter vorangetrieben werden könne, auch über den Raum Köln hinaus.

Gesprächspartnerin: Dr. Ina Mach-Völker

Gesprächsleitung: Prof. Dr. Andreas Eylert-Schwarz

Durchführung: Digital via Videokonferenz (Dauer: 45 Minuten)

Zur Person der Interviewpartnerin

Dr. Ina Mach-Völker ist Gynäkologin und hat die Leitung der Beratungsstelle für Familienplanung und Schwangerschaftskonflikte beim Gesundheitsamt Köln inne. In diesem Rahmen gibt es eine regelmäßige Beratung für nichtversicherte Patientinnen. Unter anderem auch gemeinsam mit einer Kollegin seit 2018 eine Sprechstunde zum Thema Genitalbeschneidung, da gemeinsam mit der Flüchtlingsmedizin mehrere Flüchtlingsunterkünfte betreut werden. Hier wurde bereits 2016 festgestellt, dass das Thema FGM/C unter den geflüchteten Menschen ein relevantes Thema ist. Gemeinsam mit Dr. Zerm, einem der deutschlandweit anerkanntesten Gutachter zum Thema FGM/C, wurde die Sprechstunde in Köln aufgebaut. Inzwischen gibt es noch 2-3-mal pro Jahr einen Austausch mit Dr. Zerm, die regelmäßige Fallarbeit findet im Team des Gesundheitsamtes Köln statt. Ziel der Sprechstunden und der damit verbundenen Untersuchungen ist es, den betroffenen Frauen entsprechende Bescheinigungen auszustellen. Dabei sieht Frau Mach-Völker sich nicht im Auftrag (z.B. des BAMF) handelnd, sondern die Arbeit als humanitäre Aufgabe im Sinne der betroffenen Frauen.

Einschätzungen zu YUNA

Kontakt zwischen der LOBBY FÜR MÄDCHEN und dem Gesundheitsamt besteht schon langjährig, insbesondere im Bereich der sexualpädagogischen Angebote (vgl. Interview III). Die Kooperation im Bereich FGM/C wurde durch die LOBBY FÜR MÄDCHEN angeregt, es gab Klientinnen, die gemeinsam betreut wurden und als das Projekt YUNA startete, auch eine Intensivierung der Kooperation. Ina Mach-Völker sieht die Kooperation als sinnvolle Ergänzung: In ihrer Abteilung wird der medizinische Teil abgedeckt und eine fundierte Beurteilung und Begutachtung ermöglicht. YUNA deckt hingegen den nichtmedizinischen Bereich der MultiplikatorInnen-Sensibilisierung ab.

In der Regel werden Mädchen/junge Frauen eher von YUNA zur Sprechstunde geschickt, es gibt aber auch umgekehrt Fälle, in denen junge Frauen aus der Sprechstunde auch an YUNA vermittelt werden, um sich dort mit anderen Betroffenen zu vernetzen.

Das gesamte Team nahm an einem Webinar von YUNA teil. Gemeinsame Aktionen gab es auch am internationalen Tag gegen Genitalverstümmelung am 06.02.2022 (vgl. auch Interview II).

Im Bereich der Gynäkologie in/um Köln wird im Rahmen von Arbeitskreisen usw. auf die Arbeit von YUNA hingewiesen. Ein gemeinsamer Mailverteiler o.ä. existiert nicht, der Kontakt wäre nur über die Kassenärztliche Vereinigung möglich. Daher bemüht sich Frau Mach-Völker derzeit, einen solchen Verteiler aufzubauen. Da die niedergelassenen GynäkologInnen derzeit unter hohem Kosten- und Zeitdruck leiden, ist das Thema FGM/C für viele aktuell nicht sehr relevant, da es auch in der Praxis sehr selten vorkomme. Eine spezifische Fort- und Weiterbildung ist daher für diese Zielgruppe wenig zielführend. Auch weil die Fälle i.d.R. an die Spezialistinnen in ihrer Abteilung des Gesundheitsamtes überwiesen werden.

In Köln gibt es die (bundesweit) besondere Situation durch eine aktive kommunale Struktur im Gesundheitsamt und der Gleichstellungsarbeit, der LOBBY FÜR MÄDCHEN und aktiver Arbeit z.B. in den Familienberatungsstellen. Hier war YUNA auch sehr präsent. In ländlicheren Räumen in NRW sieht das anders aus, wobei dort wahrscheinlich auch weniger Fälle auftreten.

Einschätzung(en) zur Relevanz des Themas FGM/C in NRW und darüber hinaus

Auch wenn der Themenbereich FGM/C nicht das Haupttätigkeitsfeld der gynäkologischen Sprechstunden und Beratungen ist, handelt es sich dabei dennoch um einen in den vergangenen Jahren zunehmend größer werdenden Bereich. Allein in der Kölner Sprechstunde zu FGM/C, die von den betroffenen Frauen besucht wird, gibt es pro Jahr ca. 30 neue Fälle. Dies ist insgesamt eine Zunahme in den letzten Jahren.

Je nachdem, in welchem Setting man arbeitet, ist FGM/C mehr oder weniger relevant. Durch die Migrationsbewegungen, aber auch die erhöhte Sensibilisierung, seien die Zahlen gestiegen. Es bleibt abzuwarten, ob die Anfragen auch nach Corona und im Angesicht der Flüchtlingsbewegungen aus der Ukraine (durch die Ressourcen und Kommunikation gebunden werden, die bisher auch für Personen aus den Prävalenzländern zur Verfügung standen) so vergleichsweise hoch bleiben. In Ina Mach-Völkers Sprechstunden zeigt sich zudem ein Schwerpunkt in Bezug auf die „typischen“ Prävalenzländer, während Frauen aus anderen Teilen des afrikanischen Kontinents nicht beschnitten sind. Es stellt sich also nicht als Thema dar, dass den gesamten afrikanischen Kontinent oder alle geflüchteten Frauen betrifft. Ebenfalls schwer einzuschätzen ist, wie sich das Thema bei den Familien entwickelt, die in Deutschland leben und hier eine Familie gründen. Hier müssen Aufklärung und Prävention unbedingt ansetzen und das auch in die Breite der Gesellschaft hinein.

Daher soll der Aktionstag am 06.02. auch wiederholt sowie eine Fortbildung zusammen mit den Kölner Kliniken organisiert werden. Hierzu besteht ein enger Austausch mit der Uniklinik Köln. Die niedergelassenen gynäkologischen KollegInnen sind relativ gut sensibilisiert, es geht dennoch darum, auch die verschiedenen Formen der Genitalbeschneidung zu erkennen. Dies ist selbst für erfahrene Fachkräfte nicht immer leicht und bedarf entsprechender Kenntnis. Hier können Inputs auf Kongressen oder ähnliches hilfreich sein.

Zielgruppen, die besonders relevant für die Sensibilisierung zum Thema FGM/C sind SozialarbeiterInnen sowie BeraterInnen in den Flüchtlingsseinrichtungen und die FlüchtlingsmedizinerInnen sind aus Sicht von Ina Mach-Völker die Hauptzielgruppe und wichtiger zu sensibilisieren als z.B. niedergelassene GynäkologInnen. Dies liegt vor allem daran, dass die genannten Fachkräfte i.d.R. mehr Zeit mit den Jugendlichen, jungen Frauen und Familien verbringen. Daher sind sie eher in der Lage, die betroffenen Familien kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Die Zeit in einer gynäkologischen Praxis ist oft so begrenzt, dass dort kaum Zeit für Rückfragen oder Austausch bleibt und auch Verdachtsfälle eher weitervermittelt werden, z.B. an die o.g. Sprechstunde des Gesundheitsamtes Köln. Dort sind dann Zeit und Fachexpertise vorhanden.

Das „Gießkannenprinzip“, also die Information möglichst vieler Fachkräfte aus einer Vielzahl von Professionen, ist beim Thema FGM/C wahrscheinlich wenig erfolgsversprechend. Es muss einen ersten Zugang zum Thema geben und ein Motiv, um sich mit der Thematik zu befassen. Ansonsten schalten die Teilnehmenden ab und die Informationen werden nicht aufgenommen. Hierzu bieten sich eher gezielte Veranstaltungen wie die YUNA-Webinare oder der Fachtag am internationalen Tag gegen Genitalverstümmelung an.

Möglichkeiten zur Wirkung als MultiplikatorIn im eigenen Handlungsbereich und Unterstützungsbedarfe

Die Informationsveranstaltungen und Fachtage sollen fortgesetzt werden. Die zunehmende Eigenständigkeit bei der Begutachtung von möglicherweise betroffenen Frauen führt voraussichtlich ebenso zu kürzeren Wegen und damit niedrigschwelligeren Zugängen zur Sprechstunde für betroffene Frauen.

Wünsche an die Zukunft in Bezug auf das Thema FGM/C

Die Sensibilisierungsarbeit durch YUNA oder ein ähnliches Projekt sollte unbedingt fortgesetzt werden. Dabei geht es weniger um Quantität als um Qualität. Die Menschen, die offen für das Thema sind, müssen auf einem guten fachlichen Niveau und „unaufgeregt“ über die Hintergründe, Formen und Handlungsmöglichkeiten informiert werden. Sinnvoll ist auch die bestehende Koppelung zur LOBBY FÜR MÄDCHEN, um das Thema dort in die (pädagogische) Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen einzubringen. Eine isolierte Fachstelle wäre evtl. schwieriger, da dann Zugänge zur Basis und zu den Zielgruppen fehlen. Dies würde auch helfen, um die Relevanz der eigenen Arbeit immer wieder mit der Praxis abzustimmen und einzuordnen. Die Aufteilung in medizinische und pädagogische/präventive Expertise sollte beibehalten werden, um so die jeweilige Fachlichkeit beizubehalten.

Die landesweite Vernetzung könnte noch intensiviert werden, irgendjemand muss dabei „den Hut aufhaben“, was in einem Projekt wie YUNA möglich wäre. Wichtig ist, das Thema im Gespräch zu halten, ohne es zu übertreiben oder „zu hoch zu kochen“.

Zusammenfassung und Anregungen

Durch das Evaluationsteam wurde das Projekt relativ genau 12 Monate lang begleitet. Die konkreten Evaluationsmaßnahmen (Webinarevaluation) umfassten 10 Monate, von September 2021 bis Juli 2022. In diesem Zeitraum nahmen 62 WebinarTeilnehmende die Möglichkeit des digitalen Feedbacks wahr. Dies sind knapp 44,6% der 139 WebinarTeilnehmenden in diesem Zeitraum. Damit wurde im Rahmen der freiwilligen Erhebung, zu der jeweils nach dem Webinar via E-Mail eingeladen wurde, ein guter Rücklauf erreicht. Durch weitere Maßnahmen, wie die ExpertInneninterviews und die Workshops mit dem Projektteam, entstand zusätzlich ein breites Bild über die Arbeit von YUNA.

Es wurde deutlich, dass das YUNA-Team trotz der Grenzen, die ein auf drei Jahre angelegtes Projekt mit sich bringt, sich mit viel Engagement und persönlichem Einsatz in das Vorhaben einbringt. Da das Projekt Ende 2019 begann, wurde es nahezu vollständig durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und die damit verbundenen Kontaktbeschränkungen, Schul- und Einrichtungsschließungen usw. beeinflusst. Dennoch wurden durch das YUNA-Team umfangreiche Maßnahmen konzipiert und insbesondere viele Einzelveranstaltungen durchgeführt (siehe Schlussbericht des YUNA-Teams). Die im Rahmen der externen Evaluation zu untersuchenden Workshops konnten nicht wie geplant umgesetzt werden. Dennoch ergeben sich aus den Erhebungen, Interviews und Teamgesprächen einige Anregungen für eine mögliche Fortsetzung des Projektes bzw. die Weiterarbeit der LOBBY FÜR MÄDCHEN.

Die **Webinare**, die nach Aussage des YUNA-Teams zunächst aufgrund der Corona-Pandemie „aus der Not heraus“ geboren waren, erwiesen sich als sehr sinnvolles Instrument. Hervorzuheben ist dabei, dass die Teilnehmenden nicht nur die Inhalte und die Organisation als sehr positiv einschätzten, sondern auch das trotz des digitalen Formats sensible und individuelle Vorgehen der Referentinnen. So wurden z.B. die bewusste rassistuskritische Sprache, die „Triggerwarnungen“ und auch die Vermittlung von Inhalten ohne emotionale oder moralische Wertung besonders hervorgehoben.

Das Format des Webinars als „Einstiegsangebot“ sollte daher, wenn möglich, beibehalten werden.

Flankierend wünschen sich viele der Teilnehmenden ein **ergänzendes Workshopangebot für Fachkräfte** (in Präsenz), um die Themen zu vertiefen, Handlungsmöglichkeiten kennenzulernen und sich zu vernetzen. Dabei sollte es sich um einen praxisorientierten Workshop handeln, in dem z.B. geübt wird, wie bei Verdachtsfällen gehandelt werden kann. Auch der Austausch zu eigenen Ängsten und Grenzen sowie die Auseinandersetzung mit evtl. vorhandenen Stereotypen könnten interessante Ansatzpunkte darstellen.

Aus den ExpertInneninterviews entstand der Vorschlag, das Thema FGM/C ggf. auch in einen „**größeren**“ **Zusammenhang** einzubetten und dadurch z.B. Zugänge zu Schulen (z.B. über den Zugang Sexualpädagogik/Aufklärung/gelingende Partnerschaft) oder zu weiteren Fachkräften (z.B. über das Thema Gewalt im Geschlechterverhältnis) zu bekommen. Der Hinweis, dass ein Seminar/Webinar zum Thema FGM/C nur dann „angefordert“ wird, wenn es bereits erste Zugänge dazu gibt, ist nachvollziehbar. Diese ersten Zugänge können über die Einbindung in allgemeinere Themen geschaffen werden.

Die **Kooperation mit Schule und Jugendhilfe** (z.B. ASD/Jugendamt) sowie anderen Stellen der Flüchtlings- und Jugendarbeit sollten weiter ausgebaut werden. Die Idee, hierzu mit anderen Einrichtungen zu kooperieren, um gemeinsame Zugänge zu schaffen, wurde in den Interviews bereits konkretisiert.

Die **Sichtbarkeit von YUNA im ländlichen Raum** sollte erhöht werden. Auch hierzu gibt es erste Kooperationen, die als „Türöffner“ fungieren können, wie z.B. in Herford, wo überwiegend ehrenamtliche Personen vor Ort durch das YUNA-Team unterstützt würden.

Die **Zugänge zu den Communities**, und damit die Möglichkeit der Arbeit mit Müttern/Vätern, benötigen Zeit und Kontaktmöglichkeiten zum Beziehungs- und Vertrauensaufbau. Bei einer Fortsetzung des Projektes könnte dieses Ziel erneut aufgegriffen werden, durch die Kooperation mit bestehenden Initiativen. Es wurde deutlich, dass während der Pandemie beide Möglichkeiten nicht bestanden, da Gruppen sich nicht regelmäßig treffen konnten. Über Einrichtungen für geflüchtete Menschen, Selbsthilfegruppen oder auch Initiativen wie den Kölner Flüchtlingsrat oder dem Jugendmigrationsdienst, könnten mit entsprechenden zeitlichen Ressourcen neue Zugänge geschaffen werden.

LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.

AUF EINEN BLICK...

Mädchenberatungsstelle

Fridolinstr. 14, 50823 Köln, Tel. 0221 / 45 35 56 50

- **Mädchenberatung** maedchenberatung-linksrhein@lobby-fuer-maedchen.de
- **Online-Beratung** lobby-fuer-maedchen.assisto.online
- **Prävention** praevention@lobby-fuer-maedchen.de
- **Hürden überwinden – Pilotprojekt für Mädchen und junge Frauen mit sogenannter Behinderung** huerden-ueberwinden@lobby-fuer-maedchen.de

Mädchenzentrum I

Buchheimer Str. 56, 51063 Köln
Tel. 0221 / 22 20 70 57
maedchenzentrum-1@
lobby-fuer-maedchen.de

- **Mädchentreff I** Tel. 0221/890 59 58
maedchentreff-1@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchenberatung** Tel. 0221/ 890 55 47
maedchenberatung-rechtsrhein@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI** Tel. 0221/ 890 55 49
laufbahnbegleitung@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Aufsuchende Mädchenarbeit**
Tel. 0221/890 59 58
Mobil: 0173/866 52 14
aufsuchende-maedchenarbeit@
lobby-fuer-maedchen.de



@maedchenzentrum_eins

Mädchenzentrum II

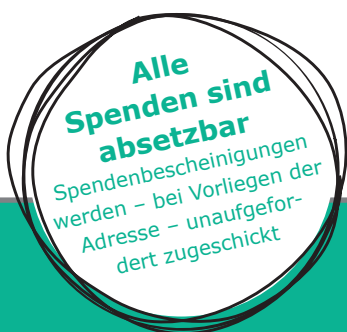
barrierefrei für Rollifahrerinnen

Weidengasse 70 – 72, 50668 Köln
Tel. 0221 / 95 81 71 33
maedchenzentrum-2@
lobby-fuer-maedchen.de

- **Mädchentreff II** Tel. 0221/95 81 71 33
maedchentreff-2@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchenberatung** Tel. 0221/95 79 80 18
maedchenberatung-linksrhein@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI**
Tel. 0221/ 95 62 40 82
laufbahnbegleitung-2@
lobby-fuer-maedchen.de
- **YUNA - Landesweites Pilotprojekt zur Prävention von weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C)**
Tel. 0221/95 81 71 35
fgm-praevention@lobby-fuer-maedchen.de
www.yuna-nrw.de



@maedchenzentrum_zwei



Spendenkonto:

Förderverein LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE54 3702 0500 0007 1694 00

www.lobby-fuer-maedchen.de
www.facebook.com/LobbyfuerMaedchen